

Merseburger Zeitung

Merseburger Zeitung

Das Blatt erscheint am 2. Mai 1928 und am 3. Mai 1928. Preis 10 Pf. (Sonntags 15 Pf.)

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das Blatt erscheint am 2. Mai 1928 und am 3. Mai 1928. Preis 10 Pf. (Sonntags 15 Pf.)

Sonabendausgabe

Merseburg, den 5. Mai 1928

Nummer 106

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten einschließlich Bilderbeilage

Neues in Kürze.

In Berlin fand gestern unter Vorsitz des Vizekanzlers Herrgott eine große Tagung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform statt, an der außer den Reichs- und Ländervertretern auch eine Reihe prominenter politischer Persönlichkeiten teilnahm.

In Berlin hat der kommunistische Terror gegen die sozialistischen Wahlvereinigungen ganz aufgehört. Entgegen den Behauptungen des „Vorwärts“ geht das bestimmte Gerücht, daß die Bindungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten sowohl für den Wahlkampf wie für die Zeit nach dem Wahlkampf sehr weitgehend der A. H. sind.

Am der Provinz Brandenburg drohen die Entarbeiter mit einem Kohlstreik. In Spandau fand eine Versammlung von Delegierten aus der Provinz statt, in der eine 12proz. Erhöhung der Löhne erörtert wurde. Beschlüsse sollen erst am 28. Mai gefaßt werden.

Für die sächsische Metallindustrie wurden von der Schlichtungskammer Berlin zwei Schiedssprüche gefaßt, durch die der Spitzenlohn um 6 bzw. 5 Pfennige auf 81 Pfennige erhöht wurde. Die Erklärungen läßt bei beiden Schiedssprüchen bis Dienstagmittag.

In Kreisen der deutschen Eisenindustrie werden jetzt umfangreiche Erhebungen über die Auswirkung des Kohlenpreises auf die Eisenindustrie angestellt, die offenbar der Vorbereitung eines Preis-erhöhungsantrages für Eisen dienen.

Aus dem Ruhrgebiet wird gemeldet: Eine Herabsetzung in der deutschen Kohlenausfuhr ist nicht zu umgehen. In Bergbaukreisen wird angenommen, daß man infolge der durch die Kohlenpreiserhöhung erhöhten Selbstkosten im Laufe der nächsten drei Monate zu einer Einschränkung von annähernd 50 Proz. kommen wird.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn wird sich in den nächsten Tagen mit der Kohlenpreiserhöhung und ihrer Auswirkung für die Reichsbahn befassen. Der Eisenlohnbedarf der Reichsbahn beläuft sich auf jährlich 12 bis 13 Millionen Tonnen. Die Freisetzung der Kohlenpreise infolge der Kohlenpreiserhöhung wird auch die Frage der Tarif-erhöhung der Reichsbahn entscheidend beeinflussen.

Die Berliner städtischen Gas- und Elektrizitätswerke, Straßen- und Untergrundbahn erklären schon jetzt, daß sie die erhöhten Kohlenpreise zum größten Teil auf ihre Verbraucher-schaft abwälzen müssen. — Die Teuerungswelle folgt wie immer der Lohnerhöhungswelle nach.

Das Pariser „Journal“ meldet zwei neue Unterredungen zwischen Briand und der deutschen Botschaft. Deutschland strebe einen weiteren Abtransport französischer Truppen vom Rhein an, bevor die neue Tagung des Väterbundes beginnt.

Wie aus Paris verlautet, soll Poincaré die Wicht haben, den Franken zum 1. Juni zu einem Pfandwert von 125 Franken zu festsetzen.

Man muß von Afghanistan wurde in Moskau mit höchsten Ehren empfangen und hatte mit dem Außenminister Litwinow eine längere Besprechung über die Verlängerung des russisch-afghanischen Nichtangriffspaktes. An der Besprechung nahm auch der deutsche Botschafter für Afghanistan teil.

In Washington wird offiziell erklärt, daß die Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Schiedsgerichts- und Streitbeilegungsvertrages heute im Staatsdepartement durch Staatssekretär Kellogg und dem deutschen Botschafter v. Britzinger erfolgt wird.

Revolver-Anschlag auf den russischen Handelsvertreter in Warschau.

Gestern nachmittag ist auf den Leiter der sowjetrussischen Handelsdelegation in Warschau, Eljarew, von einem russischen Emigranten ein Revolveranschlag verübt worden. Eljarew ist an der Hand und an der Seite verletzt worden. Der Attentäter ist der bekannte Führer der russischen Emigrantenbewegung in Polen, Wojciechowski, ein Bruder des Herausgebers der Emigrantenagentur „Rus-Press“.

Der Anschlag erfolgte in dem Augenblick, als Eljarew in einem offenen Auto im Zentrum der Stadt die um diese Zeit recht belebte Warschauer-Straße kreuzte. Als das Auto in eine Seitengasse einbog, trat Wojciechowski an den Wagen heran und gab aus nächster Nähe zwei Revolvergeschüsse ab. Nach Berichten von Augenzeugen

hant Eljarew hintenüber und blieb kurze Zeit bewußtlos.

Dem Chauffeur, der sofort das Auto anhält, gelang es, ihn bald wieder zum Bewußtsein zu bringen, worauf das Auto in rascher Fahrt in die in der Nähe gelegene Sowjetgeleitschicht fuhr. Einer Mitteilung der Sowjetgeleitschicht zufolge soll Eljarew nicht durch die Schüsse, sondern nur durch Glas splitter verwundet sein (?). Der Emigrant ließ sich nach dem Attentat ohne Widerstand verhaften.

Ueber die Beweggründe zu der Tat ist zurzeit noch nicht das geringste bekannt. Eljarew befindet sich erst seit kurzer Zeit in Warschau. Es ist dies bereits das dritte verärgerte Attentat, das in diesem Jahre auf Sowjetbeamte in Warschau verübt worden ist.

Krieg zwischen Japan und Südkina.

Während man bisher annehmen konnte, daß die künftigen Zusammenstöße zwischen südkinesischen und japanischen Truppen nur ernste, aber immerhin beilegbare Zwischenfälle seien, hat sich die Lage jetzt so zugespitzt, daß man geradezu von einem Krieg zwischen Japan und Südkina sprechen kann. Daß die riesige Militärmacht Japan auf völlige Wiederherstellung ihres Prestiges verachtet, ist ausgeschlossen, ebenso ist aber auch durchaus unwahrscheinlich, daß der südkinesische Vormarsch und die starke nationalistische Bewegung freiwillig vor den japanischen Eindringlingen haltmachen. Am einzelnen wird gemeldet:

Die hochgradige Spannung zwischen den in Sinesien eingerückten chinesischen Nationalisten und den japanischen Besatzungstruppen hat zu einer

schweren Explosion des gegenseitigen Hasses geführt. In der Hauptstadt Schantung haben Kämpfe begonnen, die nach den hier eingetroffenen Meldungen auf beiden Seiten bereits schwere Opfer gefordert haben. Die Chinesen drängen in das japanische Viertel ein, wo es zwischen ihnen und den zahlenmäßig weit unterlegenen Japanern zu einem er bittersten Straßenkampf kam. Das in den Abendstunden abgehaltene Gericht ist dann bei Tagesanbruch in voller Stärke wieder entbrannt.

Die Lage ist sehr ernst. Von japanischer Seite werden die Toten mit 50 Offizieren und 30 Mannschaften angegeben. Auf chinesischer Seite sollen 800 Tote und 1000 Gefangene zu verzeichnen sein. Die Chinesen bestritten die Richtigkeit dieser Angaben. Nach Londoner Meldungen sind 140 Japaner gefallen. Die außerhalb der Stadt wohnenden Japaner sollen ermordet worden sein.

Die japanischen Truppen sind in drei Abteilungen gespalten und haben die gegen-

seitige Verbindung verloren. Der Kommandeur der japanischen Streitkräfte in Sinesien fordert dringend Verstärkungen an. Nach dem Eintreffen der unterwegs befindlichen Streitkräfte wird Japan in Sinesien ein ganzes Armeekorps zusammengezogen haben. In Tokio herrscht große Besorgnis wegen Munitionsmangel der japanischen Truppen, die auf regelrechte Schlachten nicht vorbereitet waren.

In südkinesischen Kreisen ist die Erregung stark geflogen. Die Nanjing-Regierung will sich in allerzürstester Zeit über Gegenmaßnahmen schlüssig machen. Man spricht von einer Boykott-Erklärung gegen Japan und einem Appell an die Mächte. Der südkinesische Minister des Auswärtigen erhob beim japanischen Minister des Auswärtigen dagegen Protest, daß japanische Soldaten den südkinesischen Kommisar für auswärtige Angelegenheiten in Sinesien und sein ganzes Personal getötet haben.

In Japan herrscht angeleglich der Ereignisse ungeheure Erregung. Ständlich bringen die Zeitungen Extrablätter. Die Stimmung gleicht der vor dem russisch-japanischen Kriege. An den offtatistischen Börsen werden wilde Schwankungen verzeichnet, die Abschäfte unmöglich machen. Die japanischen Warenmärkte erleben schwere Niedrigslage.

Die Londoner „Times“ und „Daily Telegraph“ bringen Befänger Meldungen, wonach die Russen an der chinesischen Grenze Truppen zusammenziehen, besonders an der Grenze der Mandschurie. Der „Morningpost“ zufolge wurden in Indien revolutionäre Proklamationen der Sowjets beschlagnahmt.

Sozialistische Lohntheorie und Praxis

Das Wiener sozialistische Bergwerk istgeleitet. Das Wien wird gemeldet: Die Gemeinde Wien hat den Betrieb ihres Bergwerkes Zillertal in Niederösterreich (Jahreserzeugung 400 000 Zent. Braunfohle) für die Dauer von 20 Jahren an die Staatshandlungen (1) übergeben. Die Betriebsverhältnisse sind im Zusammenhang mit der allgemeinen Bergbaufrage und auch darüber verhandelt, daß die Gemeinde als Unternehmer ihre sozialdemokratischen Theorien in der Zahlung von Löhnen, die bis zu 45 Prozent höher waren, als sie im übrigen Bergbau geübt werden können, betätigen wollte. Die Gemeinde Wien verhandelt nun mit den Bergarbeitern wegen Herabsetzung ihrer Löhne und hat vorläufig den Betrieb geübt, was während der Lohnverhandlungen der privatwirtschaftlichen Unternehmen bisher nicht verfahren worden ist. Wenn die Arbeiter die von der Gemeinde verlangte Lohnherabsetzung nicht annehmen wollen, wird der Betrieb nicht wieder eröffnet werden. Die vorläufige Stilllegung ist zwar nicht gerade sozial oder sozialistisch, hat sich aber bereits so weit gütig für die sozialistischen Arbeitgeber herausgestellt, daß die Arbeiterschaft schon im voraus zu fühlen bekommt, was ihr von Seiten ihrer sozialistischen Lohntheorien gegen ihre Genossen-

sozialistische Lohntheorien gegen ihre Genossen-nehmer durchdrücken wollen, nämlich Aus-sperrung für dauernd.

Politische Schlägereien in Mainz.

Die nationalsozialistischen Arbeiter-Parteien aus Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden versuchten gestern abend in Mainz eine Wahl-versammlung abzuhalten. Gleich zu Beginn der Versammlung kam es zwischen einem Kommunisten und Nationalsozialisten zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf ein Arbeiter tödlich gefaßt wurde. Die im Saale anwesenden Kriminal-beamten, von denen einer einen Messerstoß in den Kopf erhielt, mußten die Polizei alarmieren. Erst als etwa 80 Polizeibeamte erschienen, konnten unter Anwendung von Gummistöcken die streitenden Parteien getrennt werden. Die Durchsuchung ergab mehrere Gummistöcke, Schlagringe u. a. m. Ein Russe, fünf Nationalsozialisten und der Kriminalbeamte mußten durch die Sanitätskommission in das städtische Krankenhaus überführt werden.

In Berlin wird am 10. Mai eine Verfügung in Kraft treten, die die Kapitalationen abschafft, frühere Lebererklärungen mit auswärtigen Regierungen aufhebt und Ausländer der Recht-sprechung persönlicher Gerichtshöfe unterstellt.

Krieg oder Frieden?

Die Antworten auf Americas Kriegsvorschlag.

Die Frontbildung ist vollzogen: England-Frankreich gegen Amerika. Natürlich hüten sich die beiden Friedensfeinde, das so klar auszusprechen. Sie hüllen es in die aus Genf ja aller Welt geläufigen diplomatischen Redensarten, die wie eine Zusage klingen und doch eine Abgabe sind. Der Kern der bisher gemachten englischen Antwort ist: 1. Die Entscheidung muß vertragen werden — denn das ist der Zweck des Vorschlags einer „vorbereitenden“ Konferenz, von der man heute schon weiß, daß sie genau so zur Verschleppung dienen soll wie die schon all-gemeinhin famose Einrichtung der „vor-bereitenden Abrüstungskonferenz“. 2. Die bis-herigen französischen und englischen Sonder-verträge und zu ihrer „Sicherung“ natürlich auch die Armeen und Flotten müssen aufrecht-erhalten werden. Alles übrige ist

Redensart, käuflicher Nebel.

Dann wird als ein diplomatischer Großkampf und diplomatischer Weltkrieg um den Frieden beginnen, der einzig taubst in der Geschichte. Vorläufig hat Amerika zwei Bundesgenossen gefunden: Japan hat dem Kriegsvorschlag bedingungslos zugestimmt (und zwar, wie wir seinerzeit schon andeuteten, vermutlich gegen Zustimmung Americas zu Japans Ab-sichten auf Nordchina) und Italien tut jetzt ein Gleiches (nur seine Gegenforderungen an Amerika sind noch nicht bekannt). Da es bei diesen beiden Zustimmungen bleibt, wird dem jetzt natürlich einsehenden „Ruhndel um den Weltfrieden“ noch vom Meißelgehob ab-hängen. Denn daß es um das „Menschheits-ideal“ des ewigen Friedens und nicht um höchst reale Fragen des politischen Vorteils, des „Geschäfts“ und der Macht gehen wird, können nur weltfremde Schwärmer glauben. Die Ausgangsstellung ist folgende: Drei Großmächte sind es, die den dauernden Welt-frieden, den Amerika herbeiführen will, fürchten müssen. Nicht weil sie Kriege führen wollten, sondern weil der Weltkrieg-gerüst natürlich die allgemeine Abrüstung ganz von selbst nach sich ziehen würde, schon weil die Steuerzahler die dann völlig über-fälligen Abrüstungsausgaben nie und nimmer mehr bewilligen würden.

Die drei Kriegsvorschläge und Abrüstungsfeinde sind Rußland, England, Frankreich.

Rußland, das einst durch Waffengewalt, durch Unterwerfung der verschlehtenartigen Fremdbesitzer, insbesondere der Ultramer, Kaufleute, Kirgisen, Turkmenen usw. ent-standene Reich der Großrussen, würde aller Wahrscheinlichkeit nach an dem Tage in eine Reihe von unabhängigen Völkern und Staaten auseinanderfallen, an dem die rote Armee abgerüstet würde, die auch heute nur mit Gewalt das Reich zusammenhält. Ueberdies würde dann der Bolschewismus zusammenbrechen. So selbstverständlich der kürzliche sowjetrussische radikale Abrüstungsvorschlag in Genf lebhaft tätiges Manöver, aber niemals ernst gemeint war, so selbstverständlich muß die Sowjet-regierung gegen den amerikanischen Vorschlag sein wegen der aus ihm folgenden Abrüstung. Denn Zugabe wäre Selbstmord.

England ist in ganz ähnlicher Lage. Auch das englische Weltreich ist durch Waffengewalt entstanden, und letzten Endes ist es eben doch nicht der Bluts- und Kultur-zusammenhang, sondern Englands militärische Macht, die es noch heute zusammenhält. Prüfen England und die Welt ab, so gehen die großen englischen Kolonien den gleichen Weg, wie die einstige englische Kolonie die heutigen Vereinigten Staaten, sie machen sich selbständig. Zerfällt aber das englische Weltreich, dann entfällt die gesicherte Existenzgrundlage des fast ohne eigene Landwirtschaft und also fast ganz vom Weltmarkt, insbesondere auch mit seinem Kolonialreich, lebenden englischen Volkes. Auch hier wäre Abrüstung nahezu Selbstmord, aber nicht nur wie in Rußland für den Staat und die heutige Regierungsform, sondern für das Volk selber.

Frankreich könnte ohne Militär sehr wohl existieren, könnte abrüsten, denn der reiche Boden des Landes und die Spezialindustrien Frankreichs würden durchaus genügen, den 35 Millionen wirtschaftlich Franzosen eine ge-sicherte und reichliche Existenz zu geben. Aber

Abstellung würde für Frankreich Verzicht auf seine politische Macht und seinen allseitsverbreiteten politischen Ehrgeiz bedeuten, würde ihm eine ähnlich geringe politische Bedeutung geben, wie sie heute das einst weltberühmte Spanien hat. Dagegen muß und wird jeder materianlsiebende Franzose sich bis zum letzten Wehren, genau wie er sich seit Jahrhunderten in allen Kriegen, der feindlichen Invasionen mit Herosismus bis zum äußersten gewehrt hat. Deshalb wird Frankreich niemals freiwillig abtreten, auch wenn es das noch tausendmal wie im Verfallenen Frieden und in Geis verriepflicht.

Den drei großen Abstützungs- und Kriegsvorrichtungsgegenständen — zu denen die nach dem Weltkrieg neuentstandenen oder vergrößerten europäischen Balkanstaaten hinzutommen — steht zunächst

Amerika gegenüber.

Amerika muß den allgemeinen Kriegsvorrichtungsgegenständen gegenüber: als neuer Weltmeister der Außenpolitik, der Weltwirtschaft und der Großzügigkeit der ganzen Welt muß es fürchten, daß die ihm jetzt unterlegenen und ihm verhassten Mächte sich eines Tages zusammenschließen und ihm die Weltmacht und das Weltgelt mit Waffengewalt wieder entreißen. Und der zweite Grund: So lange der Weltfriede nicht gelichtet ist, ist auch das amerikanische Auslandskapital und die Möglichkeit weiterer Kapitalanlage im Ausland nicht gelichtet. Nur diese Auslandsanlagemöglichkeit kann Amerika nicht mehr verzichten, wenn es in seinem Goldüberfluß nicht ertrinken will. Denn ein Hineinfrömmenlassen all des heute aus der ganzen Welt ständig nach Amerika fließenden Goldes in das amerikanische Inland würde dort das Gold so überflüssig machen und dadurch an Kaufkraft so entwertet, daß eine unübersehbare Preissteigerung käme. Diese würde nicht nur den gesamten amerikanischen Export wegen Überbewertung der amerikanischen Waren unrentabel machen, sondern überhaupt die gesamte amerikanische Erzeugung lahmlegen und arbeitslos machen, weil die europäischen und sonstigen Waren mit ihrer Billigkeit alle amerikanischen Schutzgüter aus dem Markt überfluteten würden.

Amerikas natürliche Verbündete

bei dem Kriegsvorrichtungsplan sind die drei Großmächte Japan, Italien und Deutschland aus Gründen, die eine überraschende Gleichartigkeit zeigen: alle diese drei Großmächte wachsen an Zahl, sind auf zu engem Raum zusammengepreßt und werden durch die drei Kriegsvorrichtungs- und Abstützungsgegner Rußland, England und Frankreich und durch deren Militärgewalt an der natürlichen Entfaltung und Ausdehnung gehindert, wie Zierdrücker und Büchse in Engen Gärten, oder als wären sie Untertan im Besatzer der Militärmächte.

Japan und Italien haben denn auch ihre Gemeinnützigkeiten aus einem Kriegsvorrichtungsplan nach dem amerikanischen Vorschlag und ihre natürliche Bundesgenossenschaft mit Amerika nicht verstanden und sich vorbehaltlos auf Amerikas Seite gestellt.

Deutschland

hat dies nicht getan, sondern hat zwar grundsätzlich den Amerikanern zugestimmt, aber den Friedens- und Abstützungsgegnern in seiner Antwort an Amerika das Zugeständnis gemacht, daß das „Recht der Selbstverteidigung“ bestehen bleiben soll. Damit ließ von deutscher Seite alle die obigen Gründe, die Rußland, England und Frankreich zu Gegnern der Ab-

stellung und damit des Kriegsvorrichtungsplans machen, anerkannt worden, denn das alles sind eben Gründe der „Selbstverteidigung“, der Erhaltung der heutigen Gestalt dieser drei Staaten. Statt sich klar auf Amerikas Seite zu stellen, hat Deutschland in Wirklichkeit einen Kompromißvorschlag gemacht, der zugleich den beiden feindlichen Fronten vermittelnd will. Und Englands angeblicher Weltvorkriegsvorschlag greift diesen Grundgedanken der deutschen Antwort an.

Die deutsche Antwort liegt durchaus im Rahmen der bisherigen deutschen Kriegspolitik, Deutschland nicht nur im Kriegsfalle, sondern auch im diplomatischen Kampf unbedingt neutral zu halten und insbesondere erstere Gegenläufe zu Frankreich zu vermeiden. Sie birgt die Gefahr in sich, daß sie in Wirklichkeit doch eine Stellungnahme, und zwar gegen Amerika, Japan und Italien auf Seiten der Friedens- und Abstützungsgegner England und Frankreich wird und somit die Abstellung

und den Kriegsvorrichtungsplan und damit die freie Entfaltung der drei von England und Frankreich mit Waffengewalt künstlich kleingehaltenen „Wörter ohne Raum“, Japan, Italien und Deutschland, bereitet.

Einstweilen ist diese deutsche Antwort und Politik — zu der Lord Birenhead bei seinem geheimnisvollen Berliner Besuch vermulich stark beigetragen hat — gegenüber den großen Mächten, die sie mit der teilweise Ablehnung des amerikanischen Kriegsvorrichtungsplanes unserem Volke vorstellt, nur mit einem fast erschreckenden Bestimmtheit unseres sonst so optimistisch genannten Reichsaußenministers zu erklären: daß er nämlich befristet, der amerikanischen Vorkriegsformel nicht nur scheitern, sondern statt zu einem ewigen Weltfrieden zu einem Weltkriege zwischen den zwei Lagern führen, und daß das entwarfene Deutschland dann freier sei an der Seite seiner zwei schwergeprüften nächsten Nachbarn England und Frankreich. Dr. G. Ege.

Englands Antwort an Amerika.

Vorläufige Ablehnungen wegen Schwierigkeiten mit Amerika und den Dominien.

Die gestern wiedergegebenen Londoner Besprechungen über Englands Antwort an Amerika werden fortwährend von antilischer englischer Seite demontiert oder als „verrätlich“ bezeichnet. Angeblich ist die Antwort noch nicht fertig, sie werde erst in der kommenden Woche erfolgen. Man mag annehmen, daß die Presseerklärungen ein Versuch sind der Londoner Regierung waren, um die Stimmung in Amerika zu erhitzen, und daß England schon jetzt seinen ursprünglichen Konferenzvorschlag gegenüber Amerikas Ablehnung zurückzieht und andere Wege sucht. Auch die englischen Dominien scheinen der englischen Regierung Schwierigkeiten zu machen. Lebensfalls fängt der „Kampf um den Weltfrieden“ etwas sonderbar und wenig verheißungsvoll an.

Im einzelnen wird gemeldet:

Die Londoner „Times“ schreibt, es bestche kein Zweifel, daß Amerika dem Vorschlag einer internationalen Konferenz der entscheidendsten Westmächte zustimmen würde. Nach amerikanischer Auffassung bestche nicht der geringste Anlaß für eine vorbereitende Konferenz der Juristen. Eine solche Entwicklung in der Behandlung der Rechtsgeschichten Kriegsvorrichtungsfrage würde in amerikanischen Regierungskreisen als höchst gefährlich und als eine Entwertung der amerikanischen Bemühungen angesehen werden.

Von antilischer englischer Seite wird erklärt, daß eingehende Verhandlungen mit den Dominien stattfinden, und zugegeben, daß besonders Kanada und Südafrika Schwierigkeiten machen.

Bauernunruhen in Rumänien.

Bauer Bauern von Gendarmen erschossen.

Aus Bukarest wird gemeldet: Anlässlich der Besitzübergabe von ländlichen Grundstücken kam es zwischen Pflanzern zweier benachbarter Dörfer, deren beide auf die Grundstücke Anspruch machten, zu einer wüsten Prügelei. Die Insassen eines Dorfes wollten die Besitzübergabe verhindern und der Begründung, daß sie die betreffenden Grundstücke bereits ein Jahr selbst bearbeiteten. Es mußte Gendarmen herbeigerufen werden, der es jedoch nicht gelang, die Streitenden zu trennen.

Einige Bauern griffen die Gendarmen und den befehlhabenden Offizier an. Darauf ließ dieser nach der vorgezeichneten dreimaligen Auf-

gabe eine Reihe von Londoner Zeitungen berichten sehr übereinstimmend, England habe zwar ähnlich wie Frankreich, wenn auch im einzelnen abweichend, die „Anregung“ zu einer Internationalen Juristenkonferenz über Amerikas Vorkriegsplan, aber einen „Vorkriegsplan“ nicht gemacht. Mit auffälligem Eifer wird sowohl von englischer wie von deutscher Seite

demontiert, daß Deutschland dem englischen Plan der Konferenz zugestimmt habe.

Von französischer Seite

wird antilich erklärt, es hätten allerdings Verhandlungen mit England über eine Juristenkonferenz stattgefunden und Frankreich habe diesem Gedanken grundsätzlich zugestimmt, auch schon den Sachverständigen Promagot namhaft gemacht, „offizielle Vorkriegsplan“ seien aber von England noch nicht gemacht worden. Als auch in Paris künstliche Verleumdungen. Im übrigen herrscht in Frankreich Freude über die deutsche Antwort, die Stimmung gibt vielleicht am offensten das den Franzosen wie den Rückwärtsstreifen sehr nahelebende „Journal de Geneve“ wieder.

Das Blatt schreibt:

Stresemann habe sich und geschickt beantwortet. Und es äußert sich erneut über die deutschen Vorkriegsplan hinsichtlich der legitimen Verteidigung und der Rückwärtsstreifenverpflichtungen.

forderung, auseinanderzugehen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Die Gendarmen schloßen zuerst in die Luft und gaben darauf Schüsse in den Erdboden ab. Unglückslicherweise hatten einige Bauern sich in der zwischenliegenden Pause zu Boden geworfen, was zur Folge hatte, daß vier Bauern getötet und andere verletzt wurden.

Unstetwilliger Beitrag zur Kriegsschuldfrage.

Bei einer Würdigung des verstorbenen Grafen Pourtales ist dem Blatte „Poincaré“, dem „Journal des Débats“ ein Geständnis erschlüsselt, das verdient selbsteht zu werden. Das Blatt schreibt, die Kriegserklärung im August 1914 habe den deutschen Vorkriegsplan in Petersburg bemögen überführt, daß er nicht einmal Zeit gefunden

hätte, seine herrliche Zusammenfassung in Scherheit zu bringen, die von der Bevölkerung geplobert worden sei.

Nach dieser Feststellung des „Journal des Débats“ wird niemand mehr beugungen können, daß Deutschland von langer Hand den Weltkrieg diplomatisch im Stillen vorbereitet habe.

Das französische Kriegsergibt in Marzelle hat 15 Golobten des 123. Infanterieregiments, die im Dezember gegen die schiedige Ernährung protestiert hatten, wegen Gehorsamsverweigerung und Bedrohung ihrer Vorgesetzten zu Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis zu drei Jahren verurteilt. Das Urteil geht in 13 weitere Richt nach aus. Als die Verurteilten in Gefängnis zurückgeführt wurden, wurden sie von Soldaten mit dem Geländ der Internationale begrüßt.

Eupen-Malmédy fordert nochmalige Abstimmung.

Aus Eupen wird gemeldet: Der katolische Senator von Eupen, Effer, hat jetzt auf den obigen Brief geantwortet, der vor einiger Zeit an ihn gerichtet worden war. In seiner Antwort heißt es, daß er von ganzem Herzen und mit ganzer Seele mit den „Neu-Belegern“ über die Frage des Referendums einverstanden sei.

Die Befragung, die der Verfallene Vertrag vorgelesen habe, sei kein Referendum im Sinne des Referendums gewesen. Die Eupen-Malmédy seien kein Teil der Abstimmung nicht frei gewesen. Er sei mit allen Eupen-Malmédyern in dieser Hinsicht einig. 3. Ist es aber möglich, hoffnungsvoll, eine Veränderung zu erwarten.

Kein Verbot des Koffrontkämpferbundes in Württemberg.

Die württembergische Regierung hat, obwohl sie keinen Einspruch gegen das Verbot Kauldels beim Staatsgerichtshof erhoben hatte, den Koffrontkämpferbund nicht verboten, sondern nach den Erklärungen des Innenministers Holz im Landtag die Entscheidung des Staatsgerichtshofes abgewartet. Nachdem im übrigen Reich die Aufhebung des Verbotes durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes wirksam geworden ist, kann Koffrontkämpferbund ein Verbot des Koffrontkämpferbundes in Württemberg allein nicht in Frage kommen.

Die Bauerschaft in Preußen i. F. 1927.

178 376 Wohnungen Reinzugang.

Das Preussische Statistische Landesamt veröffentlicht die letzten fertiggestellten endgültigen Ergebnisse der Statistik der Bauerschaft im Jahre 1927. Hiernach wurden in Preußen im Jahre 1927 insgesamt 132 002 neue Gebäude, darunter 90 323 Wohngebäude und 178 376 Wohnungen, darunter 176 988 in Wohngebäuden, errichtet. Die Bauerschaft hat damit gegenüber dem Jahre 1926 eine bedeutende Zunahme erfahren. Die Zahl der neu errichteten Wohngebäude war um 31,3 Proz., die der übrigen Gebäude um 18 Proz., und die Zahl der Wohnungen um 40,5 Proz., größer als 1926. Auch die Berücksichtigung der Abzüge ergab sich ein Reinzugang von 178 376 Wohnungen, von denen 175 062 in Wohngebäuden lagen.

Besucht Borkum

Das Heilbad an der deutschen Nordsee Bäderige, Kurswagen bis Emden-Außenhafen. Verbilligte Dampferfahrten. Prospekt durch die Bäderdirektion.

Die hat gerade — es ist hier die Statistik dieser Woche — ihre Mitarbeiter hinter sich. Sie und die hängen rote Fahnen vor den Lokalen, in denen man sich strecken und geistigunfähig verlammt hat. Es jemals in diese „geschlossenen“ rote Gesellschaft die Wahrheit bringt? Ohne jeden Kommentar will ich dem Publikum mitteilen, daß ich erlebt habe, hier übergeben, für die photographisch getreue Aufnahme verbrühe ich mich. Drei der Handlung: Straßenbahn 87 E. Personen (Ein Genosse, 50 Jahre alt, seit 30 Jahren organisiert, Kriegsteilnehmer, Schmeizer-leister, jetzt Zeitungsbändler und ich. In den Zeitungen stehen mit großen Lettern die Ergebnisse der Poincaré-Wahlen in Frankreich.

Genosse (verhört): „In Frankreich haben wir eine mächtige Dreyfus bekommen.“

Ich: „Wer der „Sowjats“ schrie doch: Glänzender Sieg der Sozialdemokratie!“

Schweigen.

Genosse: „Der Franzose denkt nicht international, mit dem kommen wir unter keinen Zug. So habe als Bergmann in Frankreich gearbeitet. Der Franzose ist ein guter Kerl nur dann, wenn man über andere schimpft.“

Schweigen.

Genosse: „Napoleon hat 70 doch Frankreich besiegt, aber wenn eine Zeitung über Napoleon so schreien würde, wie man bei uns über Weigel schimpft — und er tann sich hoch nicht wehren — dann schäme man dort der Zeitung die Fenster ein. Der Franzose ist ein guter Kerl, aber er hat mächtig Nationalgefühl in sich.“

Das alles wurde beinahe, wurde beinahe mit mir gesagt, war fast nur Selbstgespräch. Die Antworten uns bis dahin nicht. Wir waren nur zufällig auf die Erde neineinander: in der Linie 87 gewohnt. Aber man sieht: die ersten Zweifel an der Wortwörtlichkeit erwachen doch. Was heißt denn da Kampf gegen die Bourgeoisie, wo doch alle führenden Genossen nur möglichst schnell Großbourgeois werden wollen? Was heißt denn da Internationalität, wo kein Volk außer unter dem Versteckten-Pretens bummeln? Was heißt denn Internationalität glaubt? Vielleicht: erbt eines Tages auf einmal der ganze rote Hebel.

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

Moderne Bachanalen — Beim Ostbahn in Weider. — Ausflug im Autobus. — Der alte Zeitungsbändler.

Vor 2000 Jahren verbot der römische Senat die Bachanalen, die dem Gotte Bacchus geweihten ausufernden Feiern. Die Berliner Bachanalen, die am ersten Märzfesttag im Frühling beginnen, haben ihre Hauptstätte in Weider an der Spree, sind aber im Gegensatz zu den altgriechischen öffentlich, und daher auch doch ein wenig harmlos. Manchmal allerdings ist es bei Massenbetriebe in Weider wirklich nicht mehr schön, wenn auf der Bismarckbrücke (sie hat eine eigene Polizeiwache) und in den anderen Berganlagen ungeschickte Tanzende, meist ohne Kenntnis, daß der Charakter fast doppelt so viel Alkohol enthält als der Traubensaft, sich um die blühenden Berleand trinken, Kraus machen und von den Portiers — aber der Bismarckbrücke leben ihrer je drei an jeder Tür des Hauptkassales und den Kellnern und Schmeizern die Betrunkenen dann irgendwo „abgelot“ werden. Die meisten Weiderer sind natürlich draußen im Freien, unter dem Wäldchen, zwischen den Büschen, mit dem herrlichen Blick über die Spree (der Weider) mit dem Wäldchen, über alle die Seen mit ihren Dampfern und Seglern hinweg, und merkt in der schönsten Luft gar nicht, wie der Feind ihnen zu Kopf steigt; sie denken, es ist der Frühling. Der Hund hat Kinderballons am Halsband, die Frau einen Fies auf dem Kopf, die Witte ist schmachtet. „Jung muß man sein, wenn man lieben will.“ Würden finden einander: um den Hals, kurz, es ist eine der Karnevalsbetriebe in Frankfurt und Gome. Tanz im Saal. Tanz im Freien. Sie und da werden Wäldchen zu Wäldchen und sollen mit schmeizernbetriebe zwar querscheiden, halbes, Ellen, bleiben liegen. Eine Kiste steht mit der Seite an einer Wand, und man sieht die Kiste ganz in der Luft. Rund um wird ihr ausgepreßt. Manere besten Wäldchen, Fräulein, hoffentlich

läuft alles gut ab!“ Wer nichters in diesen Arbel kommt, den schließt es. Schiefbüden, Wäldchenbüden, Wäldchenbüden.

„It is alles Schindeln“, sagt die junge Jahrschmittentochter aus Wien, die für 25 Pfennig ihr Glas verlor, aber sie wird gleich drei Pfennig und kriegt einen Pfennig-Zedon. Nun findet auch sie, was sie zu Essen nach Berlin gekommen ist, das Leben hier herrlich. Eine Berlinerin, die mit ihrem Galan, einem hiesigen Studenten, herausgefunden ist, hat plötzlich einen ungeschickten Bismarcken, traut sich mit den Fingern in das Brautgemach und läßt sich nicht losreißen. Der kleine Mittelstand stellt das Hauptinteresse, auch der Arbeiter im Sonntagsgelände ist zahlreich vertreten, das sind zusammen die Jahrschmittentochter, aber es kommen auch viele Panzerer vor, „feine Leute, eine richtige Wagenburg von Privatautos fährt zusammen, und besonders vom Him kommen Prominenten und Kompanien zusammen, um „Vollsteele zu huldieren.“ Mit Wäldchenwäldchen haben — ein Reichtum davon kostet nur eine Mark, geht man aber nicht ab, wenn man noch gehen kann. Fortwäre bleiben liegen, ohne daß es im weiten Gelände auffällt, und werden am Ostas, da einer im Graben, und hier am nächsten Wäldchen angewinkt. „Das Fräulein ist des Weiderers Frau, das Fräulein“, grüßt eine Gruppe aus Berlin N auf dem Wege zum Bahnhof; Wäldchen und Weidchen haben an einem Bündchen im Reih eine Flasche um den Hals — und trinken immer noch eins.“ Da wird noch, zu 20 bis 24 Personen in einem Wäldchen des Vorkriegs, eine sehr wenig angenehme Sache. Nur geht sie um Glas friedlich aus. Die Berlinerin, die im Rauch durchweg verträglich

Dennoch grant mir der solcher Bahnfahrt, schon wegen der Luft. Sie bin also diesmal in einem großen Lustgarten nach Weider gefahren. Da gibt es keine Überfüllung, da hat jeder seinen nummerierten Stuhl. Die maler ist in unserem Wagen nur die Däffe der Wäldchen, 15 von 30 Stühlen. Drei herrliche Weidchen mittlere Größe, eine kleine, eine große, eine kleine mit Tochter. Einige einzelne Herren, und eine junge Dame, die mittags 1 Uhr von einem

älteren Gent an den Wagen in Berlin gebracht worden war: „Amisier“ dich auf, Esch!“ Bei der Abfahrt von Weider waren wir aber nicht mehr 15, sondern 16 Personen. Schöpi hatte einen neuen Freund.

Wir drei kamen dann am schneellen, aber am postleilenden nach Weider. Am langsamsten aber am aussehlichsten mit dem Dampfer. Die Wasserfahrt braucht man heute nicht erst im Kanarie oder in Spandau zu beginnen; eine praktische Methode ist dieses mächtige Biertrinken auf der Spree an. Reispoll ist auch die Fahrt mit dem Autobus, weil sie durch herrlichen Landwald, den Wäldchen hinter Potsdam, führt und weil der Wagenlenker alles Bemerkenswerteste immer ausruft: „Hins das Etalage-Materialprüfungsamt!“ „Ruhlos Schlangente!“ „Recht ist der große, links der kleine Kanarie.“ „Der Wäldchen!“ „Wäldchen, das noch mehr ist, ist ein Reih.“ „Die Wäldchen die Wäldchen des Wäldchen Sigmund.“ „Links der Wäldchen Wäldchen.“ Nach einlässiger Fahrt ist man in Gellow und hat in halbdringender Mittagspause den der Bergarbeiter aus, eine praktische Methode ist dieses mächtige Biertrinken in seinem weißen Ritzengauer. Es ist wirklich ein Jauber. Denn alles ist aus dürem Schwemmenhand erbetet, den in der Gellow der Hitzraum, die damals einlässlich Weidchen und die Wäldchen Wäldchen Wäldchen. Hier abgesehen der. Einst des Weidchen Kanarie Reides deutscher Nation Etalagebüden. Heute ein Ost- und Gemeindegewächs wie die Weidchen bei Gellow. Der Gellow die Weider ist es kann nur noch ein Wäldchen Wäldchen. Da ist erst recht alles nur Gomb; man kriegt richtig Hochachtung vor dem jauber Bauern- und Gärtnerfleisch. Bei lufender Sonne die alles Wasser zu flüssigem Golde macht, den Schmeizler in heutiger Robe erstehen läßt, geht es dann heim, und von weidchen, schon von Wäldchen ab, sieht man den Schmeizler des Berliner festhalten über den Himmel weidchen. Nur überst fortun können wir Schmeizlermenschen, und auch dann nur beruflich, um einen kleinen Reichtum zu erlangen — und man einer tief und befestigt auf, ehe man wieder in den Dunst der Großstadt untertaucht.

Aus Stadt und Umgebung.

Der Ruf des Lebens. Sonntagsgedanken.

Jedes Blättlein, das sich von Tag zu Tag mehr entfaltet; jede Blüte, die ihre Schönheit zeigt; jede Krone des Waldstums in Garten, Feld und Wald ist wie ein Ruf an den Menschen. Jeder Baum, der sich gegen den Himmel zu streckt, ist ein Ruf. Es ruft und lockt zu jeder Stunde. Es bedeutet uns geheime biologische Gesetze, die zur Vollständigkeit werden, wenn wir sie ausprägen als „Blatt“, „Blüte“, „Wirt“. Wer macht sich viel Gedanken um diese Geheimnisse? Es sind ihrer zu viele. Sie kommen, bieten sich unseren Augen dar und sind damit auch schon eingeträcht in die unübersehbare Fülle des Gegenständlichen. Warum muss das Wunderbare so rasch seinen Glanz verlieren? Warum verlieren wir es, auf den Ruf, den tiefen Ruf des Lebens zu lauschen? ...

Was dem letzten Reizen wurde das Mädchen mit einem Kusse grün. Man konnte es mit den Augen messen, wie rasch das ging. Das Kind wandelt sich so schnell. Gestern noch braune Erde, nur aufbrechende Knospe; heute ein grüner Schein, der immer dunkler und selbstbewusster wird; deutlich schon die Blätter und die Krone der Krone zu unterscheiden. In wenigen Stunden habe ich mich daran gewöhnt, das nach der blätterlosen Stille des Jahres von November bis April nun wieder der Blätterreichtum herrscht, das lustige Haus der Räume von einer jubelnden Bewegung besetzt wird, die auf Schritt und Tritt singt: der Ruf des Lebens ergötzt auch an dir!

Was Mutterwort ist mit einer wehmütigen Stimmung verbunden. Gewiss sind wir in Freude, aber die Freude hat einen eckigen Unterton. Was bedeutet das? Ueberall, wo Neues Leben kommt, muß alles sterben. Das Mutterwort gibt sich auf, der Baum steigt empor. Die schwebende Knospe hat sich geöffnet, der Blattstängel zeigt sich. Der Tod und Leben nebeneinander, das Leben liegt sich an dem Tode. Mit einer grenzenlosen Selbsterleuchtung. Ohne nur einen Augenblick zu fragen. Das Blatt in sich oben und summt sich nicht darum, woher es weht; es nimmt seine Freude und Wehmut aus dem Verzweigungspunkt der Mutterfrucht.

Ihr Mütter! seid ja auch etwas von einem Schmerz, aus dem die Freude eurer Kinder lebt. Eine Mutter dient und sorgt sich, bis sie verstaubt ist. Und das sind nicht die besten Mütter, die sich darüber grämen, wenn sie im aufgehenden Glanz ihrer Kinder verbleiben. Mutterglück!

Das Leben heißt nicht anders: Wer sich erheben will, der wird sich erst recht verlieren. Wer sich aber im Dienste Gottes barantigt und sich ihm in heiliger Bewunderung opfert, der bleibt erhalten und ewigen Leben. Grüble nicht, leben! Du sollst leben! H. H.

Geburten und Todesfälle im April.

Geburten: 34 Mädchen, 30 Knaben; Sterbefälle: 12 weibliche Personen, 9 männliche Personen; Ehegeschickungen: 21.

Ortschaftliche Impfungen.

finden in diesem Jahre in der Aula der Mittelschule an folgenden Tagen statt: am Donnerstag, 10. Mai, ab 14 Uhr; am Freitag, 11. Mai, ab 14 Uhr; durch Herrn Medizinalrat Dr. Doepner.

Impfungen sind alle im Jahre 1927 geboren und noch nicht geimpften, sowie alle in den Vorjahren wegen Krankheit oder anderen Gründen zurückgebliebenen Kinder und diejenigen Kinder, bei denen die Impfung bisher ohne Erfolg war. Alle impfwilligen Kinder sind am 7., 8. und 9. Mai von 9 bis 12.30 Uhr im Polizeigefängniszimmer, Rathaus, Zimmer 9, 21. durch die Eltern oder Vorgesetzten anzumelden.

Spargel 1.10. Markt.

Der Handel auf dem heutigen Wochenmarkt war sehr lebhaft. Es kosteten Butter 1,65 Pf., Eier 10-11 Pf., Käse 8-15 Pf., Quark 25 Pf., Tomaten 60 Pf., Kartoffeln 25 Pf., Weißbrot 20 Pf., Weingehalt 30 Pf., Blumenkohl von 40 Pf. an, Spinat 10 Pf., Salat 15-25 Pf., Gurken 60 bis 65 Pf., Sellerie 20 Pf., Zwiebeln 20 Pf., Schwarzwurzel 30 Pf., Kartoffeln 6 Pf., Preiselbeeren 10 Pf., Schneckenbohnen 90 Pf., Pfirsichblüten 1,10 Pf., zum Waten 1,20 Pf., Sammelfleisch 1,80 Pf., Kalbfleisch 1,80 Pf., Fischpreise: Schellfisch 35 Pf., Rabskjaun 30 Pf.

59 Jahre Landwirtschaftliche Schule in Merseburg.

Aus dem Jahresbericht 1927/28 der Landwirtschaftlichen Schule, die wieder ein arbeitsreiches Jahr hinter sich hat, wird als besondere Aufgabe der Schule darauf hingewiesen, daß die jungen Landwirte besonders des mittleren und kleinen Grundbesitzes eine fachliche Ausbildung vermittelt wird. Die Schule führt den jungen Landwirt über die Ursachen der Naturerscheinungen auf und befähigt ihn, die Natur seinen Zwecken in erhöhtem Maße dienstbar zu machen. Die Arbeitsvorsorge und Vorkommnisse in der Wirtschaft und im Dorfe.

Das Wirtschaftsleben selbst werden geklärt und der richtige Weg gezeigt. Nachdem so im ersten Halbjahr die Schulenterrine erweitert und die naturwissenschaftlichen Grundlagen des Landbaus erörtert sind, erfolgt im zweiten Halbjahr vornehmlich die Ausbildung der Schüler in den Fachwissenschaften und deren praktische Auswertung. Wenn die Schule auch an erster Stelle Fachschule ist, so wird doch bei alldem das erzieherische Moment nicht vernachlässigt. Durch schulische Erziehung soll der Wille des Schülers geklärt und der Charakter gefestigt werden. Außerdem fällt der Schule durch die ihr angelegene Wirtschaftsberatungsstelle die Aufgabe zu, die Landwirtschaft durch Vorträge und Einzelberatungen, Vorträge und Besichtigungen zu fördern.

Der diesjährige Kursus wurde mit 92 Schülern eröffnet. Die Oberklasse wurde von 39 und die Unterklasse von 53 Schülern besucht. Von den Schülern stammen aus dem Kreise Merseburg 43, Weipenfelds 2, Querfurt 9, Saalkreis 5, Mansfelder Seekreis 2, Naumburg 3, GutsMuthsches 1, Zeitz 2, Zeig 1, Weipitz 1, 85 Schüler hatten die Schule, die im vergangenen Schuljahr besucht. 7 Schüler hatten den Vorbildung auf der Realschule oder verbanden Berufsarbeiten erhalten. Von den Schülern wohnten 42 in Merseburg und 50 fehlten täglich ins Elternhaus zurück. Die Väter von 82 Schülern betrieben Landwirtschaft, die übrigen gehörten anderen Berufen an. Seit Bestehen der Anstalt besuchten 2366 Schüler diese Schule. Von den Schülern wurden 2121 voll ausgebildet. (Gesamtschülerzahl aller Kurse: 3511.)

Der Unterricht wurde durch Sonderlehrgänge

im Genossenschaftswesen (Dr. Knolle-Halle), erster Hilfseinstellung bei Unglücksfällen (Dr. Gieseler-Merseburg), über Viehhaltung (Viehärztliche Lehranstalt Weipenfeld) ergänzt. Der Leiter der Vogelwarte in Halle, Herr Keller, hielt einen Vortrag über „Vogelschutz“, Eichamt Halle über „Eichwesen“, die Berufsgenossenschaft in Merseburg über „Die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft“ und Herr Direktor Weder-Halle über „Lebensvorsicherung“.

Der Lehrkörper.

Im Berichtsjahr unterrichteten folgende Beamten in den nachgenannten Klassen und Fächern: Hauptamtlich: 1. Direktor Heim: Oberklasse: Betriebslehre, Buchführung, Steuerwesen, Tierzucht und Fütterungslehre; Unterklasse: Tierkunde und Buchführung. Landwirtschaftslehrer Dr. Kerschner: Oberklasse: Pflanzenbau, Ackerbau, Chemie, Physik und Turnen; Unterklasse: Chemie, Physik.

Sonderzug nach Weimar und Oberhof.

Am 17. Mai (Simmelfahrt) verkehrt ein Sonderzug IV. Klasse mit 1/2 Fahrpreisermäßigung von Halle a. d. S. nach Weimar und Oberhof i. Th. und zurück. Der Zug hält auf den Stationen Ammenb. Merseburg, Rena und Cordoba. Alles Nähere enthalten die Ausgänge auf den Bahnhöfen und die an den Fahrkartenzustellern 10 k e n o s erhältlich sind.

Sonderzugartenverkauf ab heute an den Fahrkartenzustellern.

„Rache ist süß.“

Rache für seine heldische Gesteus wollte ein Herr am Freitag hinter der Bahnunterführung in der Leichterstraße an seinem zufällig mit dem Motorrad vorbeifahrenden Partner nehmen. Er hielt ihn an und hielt ihn zur Rede. Es entspann sich eine heftige Auseinandersetzung zwischen beiden, wobei polonische Besitze nützliche Dienste

Pflanzenkunde und Turnen. 3. Lehrer S o h s : Oberklasse: Geschäftsaufgabe, Feldmessung und Klängehen, Verwaltungskunde. Unterklasse: Deutsch, Rechnen, Raumlehre und Verwaltungskunde.

Redemittel: 4. Kreis-Deftbauinspektor S o i n s : Oberklasse: Ob- und Gsmittelbau. 5. Kreisleiter Dr. G a r l i : Oberklasse: Tierhaltung. 6. Mittelschulrektor R a u f e r : Unterklasse: Erdkunde. 7. Oberinspektor S c h u l z : Oberklasse: Feuerlehre.

Landwirtschaftslehrer W e i ß e wurde am 1. Oktober 1927 in gleicher Eigenschaft an die Landwirtschaftliche Schule zu Erfurt versetzt. An dessen Stelle trat Landwirtschaftslehrer Dr. Kerschner. Lehrer Köhler erhielt eine Beförderung an der Wittenbergschule in Halle. Sonderehrer S o h s übernahm für denselben den Unterricht in den Elementarfächern.

Wirtschaftsberatung.

Dem Direktor und dem Landwirtschaftslehrer ist neben der Unterrichtsverwaltung die Verwaltung der Wirtschaftsberatung für die Kreise Merseburg und Weipenfelds übertragen. Im Laufe des Berichtsjahres wurden von den Beamten der Schule 47 Vorträge in den landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften gehalten und an vier Feldbesichtigungen teilgenommen. An Besichtigungen wurden 19 durchgeführt: Die Fragestellung bezog sich auf Sortenauswahl (8), Kenntnis der Düngung (3), vergleichende Anwendung von Düngemitteln (3), Befestigung von Nährstoffmangel (2), Schwadartstellung über Anwendung von Kalziumstickstoff (1). Zwei weitere Besuche wurden durch Hochwasser und zwei durch Hagel verhindert. Außerdem wurde die Heberichsbefähigung mit Kalziumstickstoff und Feintankt verlaufweise geprüft. Einen sehr breiten Raum nahmen in diesem Jahre

Kalkunterstützungen

ein und die Unterstützung der Landwirte bei der Anwendung von Kalksubstanzen und deren Auswertung für die zweckmäßige Höhe der anzuwendenden Düngemittel. Weiter wurden Bodenproben auf Nematodenbefall untersucht und Mischfestbestimmungen durchgeführt. Als Sachverständige wurden die Beamten der Schule bei Bodenuntersuchungen, Nachfristigkeiten, Abschätzung von Hochwasserständen und Ernteschätzungen häufig zugezogen.

In ungefähr 850 Fällen wurde praktischen Unterricht teils im Bureau, teils an Ort und Stelle in Düngungs-, Sorten-, Züchtungs-, Fütterungs- und Bodenbearbeitungsfragen, außerdem bei Anlage von Weiden Rat erteilt. Die Sammelstelle für den

Pflanzenschutzdienst

wird von der Schule geleitet. In der Zeit vom 1. bis 3. September wurde für die preussischen Staatsförder des Regierungsbezirks Merseburg auf Veranstaltung der Regierung Merseburg ein

Fortschrittstages

abgehalten. Gegenstand der Behandlung waren Fragen aus folgenden Gebieten: Landwirtschaftliche Betriebslehre, Viehzucht und Fütterung, Bodenbearbeitung und Düngung, Insektenschädigung, Pflanzenkrankheiten, Geflügelhaltung und -Fütterung, Obst- und Gartenbau.

verwiesen. Im Laufe der „Verhandlung“ mündete sich noch ein dritter dazwischen. Eine große Menschenmenge sammelte sich an, bis ein Schuß polizeimäÙig sie auseinander trieb und sich den Tag netzte.

Sachverständige und Kinder nahmen mündlich die Gegenfälle in dem Zirkus ein und lernten eifrig, wie die Menschenmüde in älteren Menschenhänden behandelt wurde.

Versammlung des Provinzialverbandes der Elternbeiräte.

Am Sonntag, dem 5. Mai, findet im Restaurant „Ritterbräu“ in Halle eine Delegiertenversammlung des Provinzialverbandes der Elternbeiräte mittlerer Schulen der Provinz Sachsen statt. Der Provinzpräsident werden Herr Sonntag, 6. Mai, 10 Uhr, ist eine Rundung der Mittelstufe in der Aula der Mittelschule der Französischen Stiftungen geplant.

Chemie der Tränen.

Oh, meine nur, geliebtes Weien, jetzt in Kammer, teures Kind, denn ich hab' täglich erst geliebt, doch Tränen ziemlich wertvoll sind.

Was dir in schmerzlicher Empfindung heruntertrinkt auf Wang' und Hals, setzt die organische Verbindung vom Eiweiß bis zum fittern Salz.

Die Träne rinnt. — Sie schmeckt alkalisch; auch Phosphor hat man festgestellt. Du weinst, mein Kind, jetzt mineralisch, und deine Tränen bringen Geld!

Auch Schwefelsäure ist vorhanden, und Chlor ist drin und Natrium, — und die Chemie hat es verstanden: Sie wandelt diese Stoffe um!

Sie nimmt den Damp nicht mehr vom Pferde und nicht mehr von der brauen Rau ... Sie blüht mit Tränen jetzt die Erde, drum weine, meine immerzu!

Sie braucht für zehn Quadratzoll Weizen nur einen Liter Tränenflut. Du darfst mit Tränen nicht mehr zeigen, oh, meine reichlich, — meine gut!

Wenn wir nach neuesten Methoden die Tränen nutzen, dann geschieht, daß auf dem lo bebühten Boden vielleicht die Liebe neu erblüht!

Puck.

„Die Religion in Goethes Leben.“

Am Freitag verlasste sich in der Pösterstraße nach einjähriger Pause die Ortsgruppe der freien Volkshilfe, um sich von dem Leiter, Herrn Kantor G u b i e r, über die Tätigkeit Bericht erstatten zu lassen und gleichzeitig einen Vortrag des Landesrats Dr. Berger zu hören über „Die Religion in Goethes Leben.“

In einleitenden Worten erläuterte Herr Gutwiler die lange Schwermut der Ortsgruppe und gebaute in ebenen Worten des langjährigen Förderers und Mitgliebes Professor Dr. W. Birkhoff. Die Besucher des Abends ehten den Vorleser durch Erheben von den Plätzen. Nachdem nach über die weitere Tätigkeit im kommenden Jahr gesprochen wurde und sich verschiedene Herren bereit erklärt hatten, durch Vorträge die innerliche Bindung der Mitglieder zu fördern, ergriff Herr Landesrat Dr. Berger das Wort zu seinen Ausführungen. Er gab in knappen Umschüssen aus dem Leben Goethes einen Überblick über die Religion in dem Leben dieses großen Dichters. Drei Lebensabschnitte, „Die Frankfurter Zeit“, der „Italienaufenthalt“ und „Wilhelm Meißer“ blieben zur Klärung der Einstellung Goethes zur Religion.

Zum Reichsfrontalratentag in Hamburg.

Im „Lohn“ hielt die hiesige Ortsgruppe des Stahlheim am Freitag ihre Monatsversammlung ab. Der Güter, Kamerad F i s h, begrüßte die Erschienenen und wies auf die Berammlung am 5. Mai im Neuen Schützenhaus hin. Die Disziplinierung erwartet, daß alle Kameraden, denen es irgend möglich ist, die Berammlung besuchen. Der Ortsgruppenführer gab ferner bekannt, daß am 12. Mai der Kamerad D o n n e m e r d B i t t e r f e l d öffentlich für die vaterländischen Verbände eine Wahlkampfkampagne mit anschließender Ausrede halten wird. Dann wandte sich Kamerad F i s h den Vorbereitungen für den Reichsfrontalratentag in Hamburg zu. Es steht bereits fest, daß mindestens fünfzig Kameraden unserer Ortsgruppe nach Hamburg fahren werden, doch ist anzunehmen, daß sich diese Zahl noch beträchtlich erhöhen wird. Ein gemächliches Besprechungsbeispiel den Abend.

Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer,

der Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei spricht am Montag, 7. Mai, 20 Uhr, im „Lohn“ über „Im Kampf um Deutschlands Freiheit“.

Weiterverlesung.

(Nachdruck mit Genehmigung des Thüringischen Landesvereins der Arbeiter.)

Weiterverlesung: Unverändert heiter und trocken. Nachts kühl, tagsüber windig und frisch. Nur langsam gumeinbare Erwärmung.

Eine Million Zigaretten sollen gratis verteilt werden!

Die Zigarette ist heute ein Volkskonsumartikel allergrößten Umfanges, für den leidenschaftlichen Raucher ebenso wichtig wie sein tägliches Brot. Millionen von Menschen, die in die Millionen gehen, werden jährlich gerade für die Zigaretten-Markte ausgegeben. Jede Zigarette trägt ihr Fabrikat! Die in letzter Zeit ohne große Markte rühmlich bekanntgewordenen „Königs“ Patent-Zigaretten 2. R. P. sollen nun fernab der großen Markte in den Wettbewerb mit den darin sich gegenständig überbietenden anderen Firmen beim Raucher bekanntgemacht werden. Die Hersteller dieser Zigaretten vertritt das Preisgeld, die hierfür erhaltene Vergütung wird in Form von hochwertiger Qualität im Raucher ankommen zu lassen, daneben soll aber jeder

Raucher der Königs Patent-Zigaretten an dem durch ihn selbst gegebenen Umfange beteiligt sein. Dies geschieht in der Weise, daß jeder Packung ein Preisgeld beiliegt, die gesammelte, gegen Gratis-Zigaretten eingetauscht werden. — Zunächst wird mit der Verteilung von 1 Million Zigaretten begonnen. Dem Prinzip folgend, sich jedes Eigenlob zu enthalten, wird nachstehend eines der vielen unangeforderten aus Raucherkreisen eingegangenen Anerkennungs schreiben zum Ausdruck gebracht. „Ich beehre mich, daß beim Rauchen von Königs-Zigaretten mit Königs Patent-Zigaretten jeder Papierverbrauch und -Gehalt selbst, wodurch das reine Tabak-

aroma in sonst unerreichter Weise zur Geltung kommt. Das patentierte Königs Verfahren zur Herstellung des Zigarettenrauchs von allen gesundheitschädlichen Stoffen und die dadurch erzielte Herabminderung der gesundheitsschädlichen Wirkung des Zigarettenrauchs überhaupt auf ein Minimum scheint mir von allergrößter Bedeutung für die Allgemeinheit und für die Volksgesundheit zu sein. Prof. M. Z. ...

mitteltbar an der Produktion beteiligt ist. Entbehrer Werbezeiten soll Jünen bei Beginn das Sammeln erleichtern. Gutschein Dieser Gutschein wird nur in Verbindung mit den unferen Packungen beiliegenden Werbezeiten gegen Gratis-Zigaretten eingetauscht. Er hat den Wert von 25 weiteren Werbezeiten. Einlösung erfolgt durch die Königs Patent-Zigaretten D. R. P. Florida, Leipzig W 33

Aus der Heimat

Auflösung von Bruchleiden.
Nietleben. Der Bruchleiden-Kreisverein...

Auf der Spur eines Verbrechens.

Kannawur. Am 1. Mai fand der Fleischer...

Wollenbruch.

Bornstedt. Ein wollenbruchartiger Regen ging...

Ein böser Gast im Kaninchenstall.

Klostermannfeld. Eine unangenehme Entdeckung...

Im Autobus nach Wien.

Kloppen. Die hiesige Lieberstadt von 1834 hat...

Flammen aus dem Weltraum

Ein Zukunftsroman von Karl-August v. Kaffert

Copyright 1927 by Ruffhändler-Verlag, Berlin W 30

Am 1. Juni 1927, der erste Generalalarm...

Die Hitze unter den Dächern stieg bis auf...

Da kam die Rettung. Die Sonne verschwand...

Mit Hilfe der Reichswehr wurde über das letzte...

800000 Mark für die bankrotte Hama.

Die Erzeugnisse laugten nichts. — Bergers Optimismus. — Vergebliche Warnungen.

Unauferkär bleibt die Kasse, das in dem Vertrag...

Am weitere Sicherungen zu schaffen, trat die „Hama“...

Ein böser Gast im Kaninchenstall.

Klostermannfeld. Eine unangenehme Entdeckung...

Im Autobus nach Wien.

Kloppen. Die hiesige Lieberstadt von 1834 hat...

Flammen aus dem Weltraum

Ein Zukunftsroman von Karl-August v. Kaffert

Copyright 1927 by Ruffhändler-Verlag, Berlin W 30

Am 1. Juni 1927, der erste Generalalarm...

Die Hitze unter den Dächern stieg bis auf...

Da kam die Rettung. Die Sonne verschwand...

Mit Hilfe der Reichswehr wurde über das letzte...

Optimismus. — Vergebliche Warnungen.
Amtsgerichtsrat Dr. Brodmann hält Berger vor...

Unauferkär bleibt die Kasse, das in dem Vertrag...

Am weitere Sicherungen zu schaffen, trat die „Hama“...

Ein böser Gast im Kaninchenstall.

Klostermannfeld. Eine unangenehme Entdeckung...

Im Autobus nach Wien.

Kloppen. Die hiesige Lieberstadt von 1834 hat...

Flammen aus dem Weltraum

Ein Zukunftsroman von Karl-August v. Kaffert

Copyright 1927 by Ruffhändler-Verlag, Berlin W 30

Am 1. Juni 1927, der erste Generalalarm...

Die Hitze unter den Dächern stieg bis auf...

Da kam die Rettung. Die Sonne verschwand...

Mit Hilfe der Reichswehr wurde über das letzte...

währung. Er hielt Berger vor, daß er leichtsinnig Kredit gebe...

Unauferkär bleibt die Kasse, das in dem Vertrag...

Am weitere Sicherungen zu schaffen, trat die „Hama“...

Ein böser Gast im Kaninchenstall.

Klostermannfeld. Eine unangenehme Entdeckung...

Im Autobus nach Wien.

Kloppen. Die hiesige Lieberstadt von 1834 hat...

Flammen aus dem Weltraum

Ein Zukunftsroman von Karl-August v. Kaffert

Copyright 1927 by Ruffhändler-Verlag, Berlin W 30

Am 1. Juni 1927, der erste Generalalarm...

Die Hitze unter den Dächern stieg bis auf...

Da kam die Rettung. Die Sonne verschwand...

Mit Hilfe der Reichswehr wurde über das letzte...

400000 Reichsmark Nachlass

benutzt, nicht als Fonds perdu, sondern im Falle...

Witwensfälligkeit

nach Angabe von Direktor Herzog verliert die...

Zeuge Richter Hennig hatte im Frühjahr 1925...

Ordnungen hing vielleicht das Schicksal ungeheurer...

Wasmord hatte es übernommen, die einlaufenden...

Don der Reichsregierung und unzähligen anderen...

Am zwei Uhr fünf morgens wurde die Aetherisation...

war. Die fast um das hundertfache erhöhte Strahlkraft...

Die Katalitrophe war gegen acht Uhr abends nach...

Geräusch laudring klangen die Nachrichten von den...

Wetterfaher fragte nach dem Schicksal von Chabarow...

Zweite Umlegung der Industriebelastung. Ergänzende Bestimmungen des Reichsministers der Finanzen.

Der Reichsminister der Finanzen hat sich heute über die Umlegung der Industriebelastung... Ergänzende Bestimmungen des Reichsministers der Finanzen...

gelassen wird. In der Feuerversicherung... und wird darüber geklärt, daß bei industriellen... Wagnissen die Beitragsprämie immer noch nicht...

Wäsklässe im Agrippina-Rosener. Wie wir erfahren, hat die günstige Geschäftsentwicklung des Jahres 1927 bei der... Wäsklässe im Agrippina-Rosener...

Maschinenfabrik Gangerhausen A.G. Der Auftrag auf Lieferung einer maschinellen Einrichtung für eine in Afghanistan zu errichtende... Maschinenfabrik Gangerhausen A.G.

Reiter Eisenwerke A.G. Die bisherigen 10 Monate des laufenden Geschäftsjahres (abzüglich der 30. Juni) haben ein betriebliches Ergebnis gebracht. Die in diesem... Reiter Eisenwerke A.G.

Hilfs-Kupfer- und Messingwerke A.G., Berlin. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre (abzüglich der 30. Juni) ein... Hilfs-Kupfer- und Messingwerke A.G., Berlin.

Freierwerbende für Maschinenbau. Der Verein Deutscher Eisenbahner, Eisenbahner, hat mit Rücksicht auf die erheblichen Lohn- und Gehaltssteigerungen für alle... Freierwerbende für Maschinenbau.

Metallwerke in Berlin vom 4. Mai für 100 kg in Reichsmark. Elektrolyt Kupfer... Metallwerke in Berlin vom 4. Mai für 100 kg in Reichsmark.

Broiotreide schwächer. Preisfeld die ausländischen Marktberichte wieder schwächer lauten und auch die... Broiotreide schwächer.

Preisfeld die ausländischen Marktberichte wieder schwächer lauten und auch die... Broiotreide schwächer.

Berliner Produktbörse vom 4. Mai. Am 4. Mai schloß die Berliner... Berliner Produktbörse vom 4. Mai.

Produktbörse zu Halle am 5. Mai 1928. Weizen 265-275 matt 265-278... Produktbörse zu Halle am 5. Mai 1928.

Waggeber Produktbörse vom 4. Mai. Weizen 266-268, Roggen 284-288... Waggeber Produktbörse vom 4. Mai.

Waggeber Kaufmännischer Notierungen vom 4. Mai. Weizenrot drabsteigert 1,05-1,15... Waggeber Kaufmännischer Notierungen vom 4. Mai.

Vorkurse der Berliner Börse vom 5. Mai

Table with multiple columns listing various stocks and their prices, including companies like Siemens, AEG, and others.

Grundlich. Berlin, 5. Mai. (Eigene Drehmeldung.) Bei Beginn der Sonntagsbörse war das Geschäft noch wenig entwickelt und blieb nicht einheitlich. Die Grundrenden war aber nicht einheitlich.

Bei Beginn der Sonntagsbörse war das Geschäft noch wenig entwickelt und blieb nicht einheitlich. Die Grundrenden war aber nicht einheitlich.

Hallische Börse vom 5. Mai (in Reichsmark-Prozenten).

Table listing stock prices for the Halle stock exchange, including various commodities and shares.

Die Hallische Börse vom Sonntag, 5. Mai, brachte wiederum einige harte Kursrückführungen. Warenmärkte... Die Hallische Börse vom Sonntag, 5. Mai...

Wäsklässe vom 4. Mai 1928

Table listing prices for various types of wool (Wäsklässe) in different grades.

Kontenanschriften.

Waggeber: Waggeber, Waggeber, Waggeber... Kontenanschriften.

Neue Vergleichsverfahren.

Waggeber: Waggeber, Waggeber, Waggeber... Neue Vergleichsverfahren.

Wäsklässe - bedeutet über - unter RA.

Table comparing different grades of wool (Wäsklässe) and their characteristics.

Deutsche Solway-Werte A.G. in Bernburg. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1927. Das 7. Mill. zu betragende Kapital dieser... Deutsche Solway-Werte A.G. in Bernburg.

Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1927. Das 7. Mill. zu betragende Kapital dieser... Deutsche Solway-Werte A.G. in Bernburg.

Adler-Kalwerke in Oberbrönnig. Die Adler-Kalwerke, die Kalwerke Adolfs... Adler-Kalwerke in Oberbrönnig.

Die Adler-Kalwerke, die Kalwerke Adolfs... Adler-Kalwerke in Oberbrönnig.

Euter Kalifabrik. Der Abschluß des Deutschen Kalifabrikats... Euter Kalifabrik.

Der Abschluß des Deutschen Kalifabrikats... Euter Kalifabrik.

Die Nordstern-Abschlüsse. Die Abschlüsse der Nordstern-Verkehrs-... Die Nordstern-Abschlüsse.

Die Abschlüsse der Nordstern-Verkehrs-... Die Nordstern-Abschlüsse.

Berliner Börsenkurse vom 4. Mai. Die Notierungen für Aktien und Anleihen... Berliner Börsenkurse vom 4. Mai.

Table listing stock prices for the Berlin stock exchange, including various companies and their shares.

Turnen, Sport und Spiel

Erstlings-, Anfänger-Juniorenwettspiele des Saalegates in Halle und Neu-Rössen.

Am Sonntag trägt der Saalegates seine Erstlings-, Anfänger- und Juniorenwettspiele aus, und zwar getrennt für Mädchen und Jungen. Die Wettspiele sind für die Morgenstunden am Samstag, am Nachmittag, ab 2 1/2 Uhr, auf der besten Sportanlage in Neu-Rössen. Wettspiele sind in 8 Klassen die Klassen: 1. 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse. Wettspiele sind folgende Wettspiele: 1. 100 m, 200 m, 400 m, 800 m, 1600 m, 3200 m, 6400 m, 12800 m, 25600 m, 51200 m, 102400 m, 204800 m, 409600 m, 819200 m, 1638400 m, 3276800 m, 6553600 m, 13107200 m, 26214400 m, 52428800 m, 104857600 m, 209715200 m, 419430400 m, 838860800 m, 1677721600 m, 3355443200 m, 6710886400 m, 13421772800 m, 26843545600 m, 53687091200 m, 107374182400 m, 214748364800 m, 429496729600 m, 858993459200 m, 1717986918400 m, 3435973836800 m, 6871947673600 m, 13743895347200 m, 27487790694400 m, 54975581388800 m, 109951162777600 m, 219902325555200 m, 439804651110400 m, 879609302220800 m, 1759218604441600 m, 3518437208883200 m, 7036874417766400 m, 14073748835532800 m, 28147497671065600 m, 56294995342131200 m, 112589990684262400 m, 225179981368524800 m, 450359962737049600 m, 900719925474099200 m, 1801439850948198400 m, 3602879701896396800 m, 7205759403792793600 m, 14411518807585587200 m, 28823037615171174400 m, 57646075230342348800 m, 115292150460684697600 m, 230584300921369395200 m, 461168601842738790400 m, 922337203685477580800 m, 1844674407370955161600 m, 3689348814741910323200 m, 7378697629483820646400 m, 14757395258967641292800 m, 29514790517935282585600 m, 59029581035870565171200 m, 118059162071741130342400 m, 236118324143482260684800 m, 472236648286964521369600 m, 944473296573929042739200 m, 1888946593147858085478400 m, 3777893186295716170956800 m, 7555786372591432341913600 m, 15111572745182864683827200 m, 30223145490365729367654400 m, 60446290980731458735308800 m, 120892581961462917470617600 m, 241785163922925834941235200 m, 483570327845851669882470400 m, 967140655691703339764940800 m, 1934281311383406679529881600 m, 3868562622766813359059763200 m, 7737125245533626718119526400 m, 15474250491067253436239052800 m, 30948500982134506872478105600 m, 61897001964269013744956211200 m, 123794003928538027489912422400 m, 247588007857076054979824844800 m, 495176015714152109959649689600 m, 990352031428304219919299379200 m, 1980704062856608439838598758400 m, 3961408125713216879677197516800 m, 7922816251426433759354395033600 m, 15845632502852867518708790067200 m, 31691265005705735037417580134400 m, 63382530011411470074835160268800 m, 126765060022822940149670320537600 m, 253530120045645880299340641075200 m, 507060240091291760598681282150400 m, 1014120480182583521197362564300800 m, 2028240960365167042394725128601600 m, 4056481920730334084789450257203200 m, 8112963841460668169578900514406400 m, 16225927682921336339157801028812800 m, 32451855365842672678315602057625600 m, 64903710731685345356631204115251200 m, 129807421463370690713262482230002400 m, 259614842926741381426524964460004800 m, 519229685853482762853049928920009600 m, 103845937170696552570609985784019200 m, 207691874341393105141219971557038400 m, 415383748682786210282439943114076800 m, 830767497365572420564879886228153600 m, 1661534994731144841129759772456307200 m, 3323069989462289682259519544912614400 m, 6646139978924579364519039089825228800 m, 13292279957849158729038078179650457600 m, 26584559915698317458076156359300915200 m, 53169119831396634916152312718601830400 m, 106338239662793269832304625437203609600 m, 212676479325586539664609250874407219200 m, 425352958651173079329218501748814438400 m, 85070591730234615865843700349762876800 m, 17014118346046923173168740069953753600 m, 34028236692093846346337480139907507200 m, 68056473384187692692674960279815014400 m, 136112946768375385385349920559630028800 m, 272225893536750770770699841119260057600 m, 544451787073501541541399682238520115200 m, 108890357414700308308279936447704022400 m, 217780714829400616616559872895408044800 m, 435561429658801233233119745790816089600 m, 871122859317602466466239491581632179200 m, 1742245718635204932932478983163264358400 m, 3484491437270409865864957966326528716800 m, 6968982874540819731729915932653057436800 m, 1393796574908163946345931865530614873600 m, 27875931498163278926918637310612377547200 m, 5575186299632655785383727462122475148800 m, 1115037259926531157076745492424490297600 m, 2230074519853062314153530984848980595200 m, 4460149039706124628307061969697961190400 m, 892029807941224925661412393939592380800 m, 1784059615882449851322824687879184761600 m, 3568119231764899702645649375758369523200 m, 7136238463529799405291298751516739046400 m, 1427247692705959801058259750303347812800 m, 2854495385411919602116519500606695625600 m, 5708990770823839204233039001213391251200 m, 11417981541647678408466078002426782502400 m, 22835963083295356816932156004853565004800 m, 45671926166590713633864312009707130009600 m, 91343852333181427267728624019414260019200 m, 182687704666362854535457248038828520038400 m, 365375409332725709070914480077657040076800 m, 730750818665451418141828960155314081536153600 m, 1461501637330902836283657920310628161071267200 m, 2923003274661805672567315840621256322142534400 m, 584600654932361134513463168124251264428068800 m, 1169201309864722269026926362484502528856177600 m, 2338402619729444538053852724969050557713350400 m, 4676805239458889076107705449938101115446700800 m, 9353610478917778152215410899876202228913417600 m, 18707220957835556304430821799752404457826835200 m, 37414441915671112608861643599504808915653670400 m, 748288838313422252177232871990096178313113107200 m, 1496577676626844504354465639980196636626226214400 m, 2993155353253689008708931279960393273252452428800 m, 5986310706507378017417862559920786446504904857600 m, 11972621413014756034835725119841572893010917715200 m, 23945242826029512069671450239683145876021835430400 m, 47890485652059024139342900479366291755523670860800 m, 95780971304118048278685800958732551111107341721600 m, 191561942608236097377371601975461022222214643443200 m, 383123885216472194754743203950922044444429286886400 m, 766247770432944389509486407901844088888585737772800 m, 153249544086588877901892815588036977777777147545600 m, 30649908817317775580378563117607395555555495111200 m, 61299817634635551160757126235214791111111990222400 m, 1225996352692711031315142447043542222222380444800 m, 2451992705385422062630284894087084444444760889600 m, 4903985410770844125260569788174168888881521779200 m, 980797082154168825132113737634837777777244358400 m, 19615941643083376226422754752697555555488716800 m, 39231883286166752452845509505395111111977436800 m, 7846376657233350490569101901079022222354873600 m, 15692753314466700981138220202158044444709747200 m, 313855066289334019622764444043161688881419484800 m, 62771013257866803924552888808632337777728396800 m, 1255420265157336078491057772172646755555567193600 m, 2510840530314672156982115543445311111134387200 m, 5021681060629344313964230886890622222268774400 m, 100433621212586886279284717737812444444137548800 m, 20086724242517377255856943547562488888275097600 m, 40173448485034754511713891109151377777551155200 m, 80346896970069509023427822218302755555111111110400 m, 160693793940139018046855644436605511111111111110400 m, 321387587880278036093711288893211111111111111110400 m, 642775175760556072187422576586422222222222222220800 m, 1285550351521112144374851531732844444444444444441600 m, 257110070304222428874970266346568888888888888883200 m, 514220140608444857749940472693137177777777777776400 m, 1028440281216889705499880945386274355555555555552800 m, 20568805624337794109976018907725471111111111111115200 m, 411376112486755882199520378154508422222222222222210400 m, 822752224973511764399040756309016844444444444444420800 m, 16455044499470235287980815266181636888888888888844800 m, 3291008899894047057596163323373273777777777777789600 m, 6582017799788094115192326646746475555555555555579200 m, 13164035599576188383646493293491511111111111111158400 m, 263280711991523767672929865888302222222222222222116800 m, 52656142398304753534578171777644444444444444444233600 m, 105312284776609507069155343555555555555555555555467200 m, 2106245695532190141383110671111111111111111111111934400 m, 4212491391064380282766221342222222222222222222223868800 m, 8424982782128765655324426844444444444444444444447737600 m, 16849965564257531310648853688888888888888888888814475200 m, 336999311285150626212977773777777777777777777777728950400 m, 67399862257030125242555575555555555555555555555577900800 m, 134799724514060254845111151111111111111111111111155801600 m, 269599449028120509690222222222222222222222222222111603200 m, 5391988980562410193804444444444444444444444444442222400 m, 1078397796112422038760888888888888888888888888884444800 m, 2156795592224844077521777777777777777777777777778889600 m, 4313591184449688155443555555555555555555555555557779200 m, 8627182368899376308887111111111111111111111111115558400 m, 17254364737798752617774222222222222222222222222211116800 m, 34508729475597505235548444444444444444444444444422233600 m, 6901745895119501047108888888888888888888888888844467200 m, 13803491790239002094217777777777777777777777777788934400 m, 27606983580478004188435555555555555555555555555577868800 m, 55213967160956008376871111111111111111111111111155737600 m, 110427934321912016753742222222222222222222222222111475200 m, 220855868643824033507484444444444444444444444444222950400 m, 44171173728764806701496888888888888888888888888445900800 m, 8834234745752961340299377777777777777777777777789181600 m, 17668464891505922680597555555555555555555555555578373200 m, 35336929783011845361195111111111111111111111111156746400 m, 706738595660236907223822222222222222222222222221133492800 m, 141347719132047381445764444444444444444444444444266985600 m, 28269543826409476289152888888888888888888888888453971200 m, 565390876528189525783057777777777777777777777778678400 m, 1130781753056379051566115555555555555555555555557356800 m, 2261563506112758113322311111111111111111111111114713600 m, 4523127012225516266442222222222222222222222222219427200 m, 9046254024451032532884444444444444444444444444438854400 m, 18092508048902065065768888888888888888888888888477108800 m, 36185016097804130131537777777777777777777777777854217600 m, 72370032195608260263075555555555555555555555555708435200 m, 144740064391216520526151111111111111111111111111416870400 m, 289480128782433041052302222222222222222222222221933740800 m, 5789602575648660821046044444444444444444444444438674800 m, 1157920515129732164209208888888888888888888888847349600 m, 2315841030259464328418417777777777777777777777785699200 m, 4631682060518928656836835555555555555555555555571398400 m, 9263364121037857313673671111111111111111111111142796800 m, 18526728242075714627353422222222222222222222222195593600 m, 37053456484151429254706844444444444444444444444391187200 m, 7410691296830285840941368888888888888888888888482374400 m, 1482138259366057168188273777777777777777777777786474800 m, 2964276518732114363776475555555555555555555555572949600 m, 5928553037464228727552951111111111111111111111144899200 m, 1185710607492445545110552222222222222222222222219798400 m, 2371421214984891090221110444444444444444444444439596800 m, 4742842429969782180442221110888888888888888888849193600 m, 948568485993956436088444222117777777777777777777777788387200 m, 189713697198791287217688844444444444444444444444166774400 m, 3794273943975825744353777777777777777777777777785354800 m, 7588547887951651488707555555555555555555555555570709600 m, 1517709577590330297415111111111111111111111111141419200 m, 3035419155180660594830222222222222222222222222192838400 m, 6070838310361321189660444444444444444444444444385676800 m, 1214167662072264237932088888888888888888888888471353600 m, 2428335324144528475864177777777777777777777777852707200 m, 48566706482890569517283555555555555555555555555705414400 m, 9713341296578113903456711111111111111111111111410828800 m, 19426682593562227806913422222222222222222222221921657600 m, 38853365187124455613826844444444444444444444443843315200 m, 777067303742489112227765377777777777777777777778686630400 m, 155413460748497824455555475555555555555555555557373260800 m, 310826921496995648911111111111111111111111111141461222400 m, 62165384299399129782222222222222222222222222219292246400 m, 12433076859879825956444444444444444444444444443858451200 m, 2486615371975965191288888888888888888888888884716902400 m, 4973230743951930382577777777777777777777777778533804800 m, 99464614879038607651555555555555555555555555557067609600 m, 19892922955807721530311111111111111111111111114134119200 m, 39785845911615443060622222222222222222222222219268236800 m, 79571691823230886121244444444444444444444444438536473600 m, 15914338364646172224888888888888888888888888847072950400 m, 3182867672929234444977777777777777777777777778514900800 m, 63657353458584688995555555555555555555555555557



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

Unsere schwarzen Schweine.

Von Hellmut Böhme. (Mit 2 Abbildungen.)

Die Schweinepreise sind in letzter Zeit derart schlecht geworden, daß in den meisten Fällen eine Rente im Schweinestall wegfällt und jeder Landwirt sehr scharf rechnen muß, um nicht

Verwendung finden, weil dann ungleichmäßige Würfe der Sauen geboren werden, was auf die verschiedenen Blutlinien der Elterntiere zurückzuführen ist. Reintassige Tiere, von guten Eltern abstammend, sind zur Zucht immer wieder besonders zu empfehlen. Obwohl die Berkshire bis 5 Zentner schwer und darüber werden,

früher außer in England hauptsächlich in Bayern verbreitet, haben aber jetzt viel Boden in Schlesien und Sachsen gewonnen. Auch diese Schweine eignen sich besonders gut zum Kreuzen, und zwar vor allem Cornwall-Sauen mit Edelschweine-Ebern, was die in England so begehrten Bacon-Schweine ergibt. Dies sind ausgesprochene Bratenschweine mit wenig Fett, die sich leicht mästen lassen und daher sehr zu empfehlen sind. Die Ferkel dieser Kreuzung sind geschickt oder grau. Die Ansprüche an die Qualität des Futters sind bei den Cornwalls gering, und es können somit alle Wirtschaftsabfälle gut verwertet werden. Das Fleisch beider schwarzen Rassen ist selbstverständlich genau so in der Farbe wie bei den weißen Schweinen, auch ist die Haut nach dem Abbrühen nicht mehr schwarz. Vorteilhaft ist die schwarze Farbe gegen Sonnenbrand, so daß die Länder mit heißem Klima diese Schweine bevorzugen. So sind z. B. die Hälfte aller reintroffenen Bestände in Kanada und zwei Drittel der Bestände in Indien Berkshire-Schweine. Auch gegen alle Krankheiten sind die schwarzen Schweine weniger empfänglich als die weißen.

Aus angeführten Gründen wäre zu wünschen, daß beide Rassen eine größere Verbreitung fänden, zu Nutz und Frommen der deutschen Landwirtschaft.

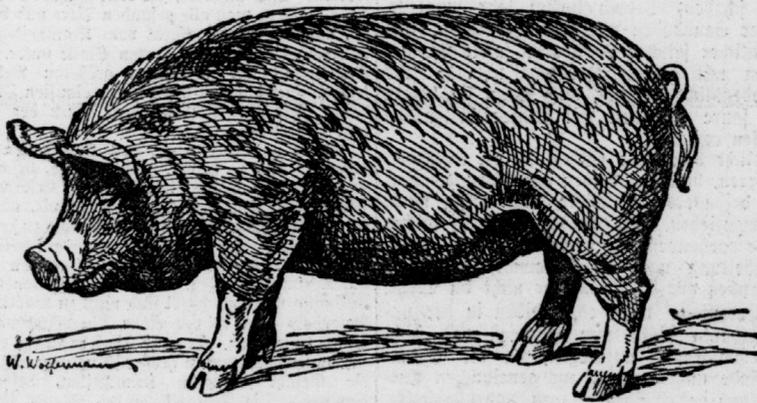


Abbildung 1. Schwarzes Berkshire-Schwein.

dabei zuviel Geld zu verlieren. Viel spielt dabei die Rasse und die Fütterung eine Rolle. Auf letztere will ich hier nicht eingehen, sondern mir von den Rassen die schwarzen Arten herausgreifen, die verhältnismäßig wenig bekannt sind, aber so viel gute Eigenschaften besitzen, daß man sich ihrer mehr annehmen sollte, wie das in den letzten Jahren schon vielfach geschehen ist.

Wir müssen nun bei den schwarzen Schweinen die zwei vollkommen verschiedenen Rassen auseinanderhalten, und zwar das Cornwall- und das Berkshire-Schwein. Ersteres entspricht mehr den verebelten Landschweinen, die Berkshire dagegen gehören zu den Edelschweinen. Diese sind sehr geschätzt wegen ihrer so ausgezeichneten leichten Mastfähigkeit in Reinzucht wie als Kreuzung und eignen sich daher besonders zur Schnellmast. Die gute Mastfähigkeit beruht zum großen Teil auf einem gedrungenen, abgerundeten Körper, der, wie aus Abbildung 1 ersichtlich, sehr tief gestellt ist. Zum Weidegang ist es daher weniger geeignet, was aber selbstverständlich nicht ausschließt, daß die Zuchttiere ebenso Bewegung notwendig haben wie alle anderen Rassen; im Gegenteil ist zu beachten, daß diese sich so leicht fütternden Tiere nicht zu fett werden. Der Kopf des Berkshire-Schweines, das Abbildung 2 veranschaulicht, ist kurz und hat Stehohren, außerdem weiße Abzeichen, die sich auch an den Beinen und an der Schwanzspitze befinden. Im übrigen ist die Farbe tief schwarz und die Haut gut behaart, so daß es gegen schlechte Witterung gut geschützt ist. Als Kreuzungen sind besonders Berkshire-Eber und verebelte Landschwein-Sauen zu empfehlen, was die in vielen Gegenden wegen ihrer Frohwitterfähigkeit so beliebten geschickten Ferkel ergibt. Zu beachten ist, wie bei allen Kreuzungsschweinen, daß diese Ferkel nicht weiter zur Zucht

sind sie vor allem in kürzester Zeit, schon von 180 Pfund an, schlachtreif, was bei der Rente im Schweinestall besonders heute von großer Bedeutung ist. Die Qualität des Fleisches ist vorzüglich, und so stehen in England mit seinen alten Schweinezüchtern die Berkshire auf den Schlachtviehausstellungen meist an der Spitze.

Die Cornwalls (Abbildung 2) werden größer und schwerer (bis 8 Zentner) als die Berkshire, sind ganz schwarz, höher gestellt und haben einen langen Kopf mit großen Schlappohren. Gegen

Boden- und Grundwasserverhältnisse für Korbweidenturen.

Von Kulturbauinspektor Siegert.

In der heutigen schweren Zeit ist der Landwirt angewiesen, kein Quadratmeter Bodenfläche unbenutzt zu lassen, sondern zur Erzeugung irgend einer Nutzpflanze heranzuziehen und so aus unferem Grund und

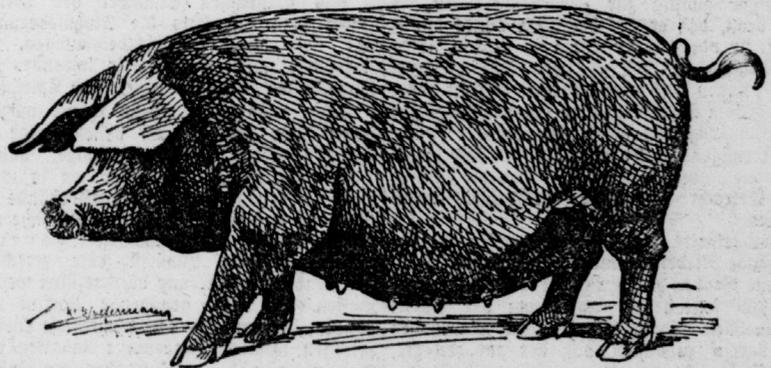


Abbildung 2. Schwarzes Cornwall-Schwein.

Kälte und Unwetter sind sie sehr unempfindlich, so daß sie in manchen Gegenden (Bayern z. B.) Sommer wie Winter im Freien auch während des Abfertels bleiben. Ihre Fruchtbarkeit und Milchergiebigkeit sind gut. Die Cornwalls sind wie die Berkshire ruhige Mütter. Sie eignen sich gut zum Weidegang, sind aber als Masttiere auch nur mit Stallhaltung zufrieden. Sie waren

Boden die höchstmöglichen Reinerträge herauszuholen.

Besonders gilt dies auch für Flächen, die aus irgend einem Grunde nicht zum Anbau von Getreide, Hackfrüchten usw. sowie zur Grünlandwirtschaft geeignet sind, z. B. unwirtschaftlich gelegene Ackerschläge, Dedland, zu feuchte Landflächen, saure Wiesen, minder-

wertige, zu dürrige Viehweiden, unter Hochwasser leidende Ländereien, Ufer-, Graben- und Leichränder, Dämme und andere Flächen. Alle diese Ländereien, die bisher ungenutzt gelegen haben und größtenteils Unkraut-herde bildeten, können in den meisten Fällen durch geeignete Maßnahmen zur Korbweidenkultur herangezogen werden.

Die vielverbreitete Ansicht, daß Korbweidenkulturen nun überhaupt auf allen Böden, in sämtlichen Lagen und Grundwasser-Verhältnissen und besonders auch in sumpfigen Moorböden gedeihen und vor allen Dingen in diesen Fällen rentabel sind, trifft nach den vielen Erfahrungen und Mißerfolgen leider nicht zu.

Gewiß können auch solche Ländereien zur Weidenkultur herangezogen werden, die infolge zu hohen Grundwasserstandes für Acker- und Wiesenutzung nicht in Frage kommen, jedoch sind ausgesprochen sumpfige Flächen oder solche, auf denen ein stauender Grundwasserstand von höher als 25 cm unter Oberfläche dauernd vorhanden ist, weniger oder gar nicht geeignet. Man muß stets berücksichtigen, daß die Weide keine Wasserpflanze ist. Sie verdrängt zwar einen hohen Grundwasserstand, ist gegen rohen und eisen-schüssigen Boden wenig empfindlich, entwässert und entjäuert den Boden und ist auch gegen eine vorübergehende Ueberschwemmung unempfindlich, wenn während dieser Zeit nur die Spigen aus dem Wasser herausragen, ständige Versumpfung steht sie jedoch nicht; sie wächst dann nur kümmerlich, so daß von einer hochrentablen Anlage keine Rede sein kann.

Bei einem dauernden Grundwasserstande von über 25 cm wird man bei einer Anzahl von Weidenorten beobachten, daß die jungen Stecklinge nur so weit Wurzeln treiben, wie sie nicht in das Grundwasser hineinragen, das im Wasser befindliche Ende des Stecklings aber im Laufe der Zeit abfaul. Dagegen können tiefliegende und nur vorübergehend unter Hochwasser leidende Flächen, z. B. Stuhnlieberungen, sowie See- und Leichränder noch für Anlage einer Weidenkultur in Frage kommen, nur darf das Wasser im Frühjahr, sobald das Ansetzen der Triebe stattfindet, nicht länger als 14 Tage die Fläche übersfluten, andernfalls die jungen Weiden eingehen. Bei einer älteren Weidenanlage dagegen ist eine zeitweise Ueberschwemmung nicht so gefährlich.

Tief anstehender Moorboden von vorziger, unzureichender Beschaffenheit ist im allgemeinen weniger günstig für Korbweidenkultur, es sei denn, daß er mit humosem Sande durchsetzt ist oder reiner Sand in solcher Tiefe vorhanden ist, daß er beim Rigolen bzw. Tiefpflügen nach oben gebracht werden kann. In diesem Falle eignet er sich besonders zur Anpflanzung von Sandstochweiden.

Genügend zersetzte Moorböden sind jedoch geeignet, nur ist es ratsam, stets die hierfür in Betracht kommende Weidenorte anzubauen.

Abgetarzte und teilweise unter Wasser liegende Niederungsmoore sind zunächst durch offene Gräben zu entwässern und der Grabenaushub seitlich zur Auffüllung der Böden einzubauen. Beim Rigolen von Moorboden ist darauf zu achten, daß der gut zersetzte, nährstoffreiche Oberboden nicht zu tief vergraben wird, sondern in den oberen 30 cm verbleibt. Sedenfalls ist es beim Moorboden stets ratsam, die oberen 30 bis 40 cm mit Sand oder Lehm zu mischen. Moorböden aus ehemaligen Seichen sowie Anschwemmungen sind vorzüglich besonders zur Erzeugung von Sandstochweiden geeignet. Ungeeignet sind sehr hoch gelegene, reine, trockene Sandböden mit flach anstehendem, kieseligen

Untergrunde. Befindet sich unter dem Sande eine Lehmschicht, so werden die Weiden noch gedeihen, jedoch wird die Anlage nur dann eine rentable sein, wenn die Flächen so gelegen sind, daß sich auf ihnen genügend Niederschlagswasser ansammeln kann oder ein geeigneter Grundwasserstand vorhanden ist. Liegt der Lehm in erreichbarer Tiefe, so daß er mit dem Sande gemischt werden kann, ist die Fläche unbedenklich zur Korbweidenkultur heranzuziehen, zumal die ziemlich undurchlässige Lehmschicht den Boden auch ohne einen regelrechten Grundwasserstand feucht hält. Schwere, bindige, an stauender Nässe leidende Böden sind zunächst angemessen zu entwässern und zu durchlüften.

Selbst auf reinem, weißem Flußsande kann noch ein guter Erfolg erzielt werden, wenn sich in nicht zu großer Tiefe eine wasserhaltende, undurchlässige Schicht vorfindet und die für solchen Boden geeignete Weidenorte gewählt wird. Sobald die Weiden im feuchten Frühjahr erst bewurzelt sind, kann ihnen eine vorübergehende Dürre nicht mehr viel schaden. Sedenoch liefert sehr magerer, reiner Sandboden nur schwache Ruten. Gewöhnlicher frischer Sandboden sowie strenger Lehm mit hohem Grundwasserstande sind unbedenklich geeignet, auch wenn sie bisher nur saure eventuell mit Binjen bestandene Wiesen erzeugten.

Nicht besonders ratsam ist es, durchweg schweren, bindigen Boden ohne Grundwasser, der besonders bei Dürre leicht rissig wird, heranzuziehen. Ist dagegen Sand in solcher Tiefe vorhanden, daß derselbe bei der Bodenbearbeitung nach oben kommt, so stehen Bedenken zur Weidenkultur nicht im Wege.

Unrentabel wäre es, Weiden in der unmittelbaren Nähe von Dämmen und dicht am Waldrande anzulegen, da die Baumbestände nicht nur die zur gedeihlichen Entwicklung der Weiden nötigen Nahrungstoffe, sondern vor allen Dingen auch das Wasser entziehen und durch Beschattung ungünstig wirken.

Die Nutzung von Dämmen aller Art durch Weidenpflanzung ist immerhin zwecks Ausnutzung von Flächen empfehlenswert. Als regelrechte Korbweidenkultur wird sie jedoch nur dann rentabel sein, wenn die Weiden am Büschungsfuße angepflanzt werden, wo gute Humuserde und ein nicht zu tiefer Grundwasserstand vorhanden ist, da man berücksichtigen muß, daß die Dämme größtenteils aus totem Sandboden geschüttet sind.

Als natürlicher Standort der Weiden findet man fast stets die Stuhnlieberungen mit und ohne Ueberschwemmungen, tief liegendes, unter Druckwasser leidendes Gelände in der Nähe der Flüsse und Salzränder.

Man wird daher, wenn irgend möglich, solche oder ähnliche, am besten milde bis mittelschwere oder auch sandige, humose Böden bevorzugen, und zwar um so mehr, wenn sie angemessene Grundwasserstände von höchstens 40 bis 50 cm unter Oberfläche aufweisen. Steht das Grundwasser dauernd höher, so wird zunächst eine zweckentsprechende Entwässerung durchgeführt werden müssen. Ist keine genügende Vorflut vorhanden, so kann man ausnahmsweise Weiden pflanzen, wenn die sogenannte Rabatten- oder Beetkultur, d. h. das Ausheben von Gräben und Aufschütten von Dämmen ausgeführt wird. Etwa dann noch vorhandene überflüssige Nässe wird durch den sehr großen Wasserverbrauch der Weidenpflanzen beseitigt.

Am zweckmäßigsten ist es, den jeweiligen für die Korbweidenkultur vorzuziehenden Boden von einem Sachverständigen auf seine Brauchbarkeit untersuchen zu lassen. Dieses ist auch schon mit Rücksicht auf eventuell

vorzunehmende Entwässerungsmaßnahmen und die für den betreffenden Boden zu wählenden Weidenorten notwendig, um vor Fehlschlägen bewahrt zu bleiben.

Kranke Hühner.

Von W. Kleffner.

Wenn man mich um Rat fragt, wie man kranke Hühner behandeln soll, dann antworte ich in den allermeisten Fällen am liebsten: „Schlagt dem Tiere den Kopf ab!“ Fast alle erfahrenen Rüchler sehen auf dem Standpunkte, daß man von Tieren, die eine schwere Krankheit, besonders zur Zeit ihrer Entwidlung, durchgemacht haben, nicht züchten soll. Hohe Leistungen und eine tadellose Beerbung kann man von solchen Tieren nicht verlangen.

Die Heilung von Krankheiten macht immer größere Schwierigkeiten und bringt bei Seuchen noch die Gefahr der Ansteckung mit sich. Die Seuchengefahr rechtfertigt in keiner Weise die Behandlung eines einzelnen Tieres, namentlich dann nicht, wenn größere Hühnerbestände vorhanden sind.

Auf alle Fälle muß jedes erkrankte Huhn sofort isoliert, d. h. in einem Krankensall untergebracht werden. Sind mehrere, gar viele Hühner erkrankt, dann entferne man alle gesunden Tiere und bringe sie, möglichst weit entfernt vom Krankensall, in einem reinen; desinfizierten Stalle unter. Ein Krankensall soll in keinem größeren Betriebe fehlen. Hier sollen auch die hingekauften Hühner einige Zeit beobachtet werden, sofern der Stall rein und unbelegt ist.

Es ist natürlich besser, den Krankheiten vorzubeugen, als zu heilen. Gute, reine, besonders ungeeignete Ställe sind das erste Erfordernis. Gute Ställe haben viel Licht und Luft, aber es herrsche kein Zugwind, keine zu hohe oder zu geringe Temperatur. Vor allem achte man auf peinliche Sauberkeit. Sehr zu empfehlen ist es, den Stall mit Torfmüll zu streuen. Stalldesinfektionen mit Kalkmilch und Cellotrefol sind nicht zu unterlassen. Besonders aber ist vor einer Überbölkerung der Ställe zu warnen. Je mehr Tiere in einem Stalle zusammenleben, um so größer ist naturgemäß auch die Gefahr bezüglich Krankheiten, besonders Seuchen. Die Desinfektion des Stalles ist von größter Wichtigkeit. Sie dient sowohl der Bekämpfung der Krankheiten als auch des Ungeziefers. Der Desinfektion soll eine Generalreinigung vorhergehen. Auch der Boden soll desinfiziert werden. Man wähle zu dieser Arbeit einen sonnigen Tag und beginne früh. Damit der Stall wieder gut austrocknet, werre man Türen und Fenster weit auf, damit Zugluft entsteht. Hühner dürfen selbstverständlich nicht im Stalle sein.

Wichtig ist auch das Desinfizieren der Ausläufe. Kleine Ausläufe verloten leicht und bilden dann eine Gefahr für die Tiere. Man überbrause die Ausläufe mit einer Cellotrefollösung, bestreue sie dann mit Kalk und grabe tief um. Von großer Bedeutung ist es, wenn man Reservoirausläufe hat. Dann besteht die Möglichkeit, die Ausläufe anzuzäun, wozu man Getreide verwenden kann.

Kreuzbings geht man vielfach dazu über, kranke Tiere, auch die Hühner, mit „künstlicher Höhen-sonne“ zu behandeln. Die mittels einer Quarzlampe erzeugten ultravioletten Strahlen haben jedenfalls eine gute Wirkung auf das Wohlbefinden der Hühner und dürfen auch als bazillentönd geltend. Auch die einfache Beleuchtung der Hühnerställe muß in rein gesundheitslicher Hinsicht als Vorteil bezeichnet werden.

Erfahrungen beim Anbau von Rosenkohl.

Von A. Reichardt.

Bei keinem Gemüse im Garten habe ich von Jahr zu Jahr größere und neuere Erfahrungen gemacht, als beim Rosenkohl. Man sieht manchmal, daß man Rosenkohl ähnlich dem Winterkrauskohl als zweite Frucht auf die abgeräumten Frühgemüsebeete auspflanzen müsse, da sich kein Wachstum auf die Herbstmonate erstreckt. Ich bin anderer Meinung. Rosenkohl muß ebenso früh ausgepflanzt werden wie Weißkohl, Rotkohl und Wirsing. Er braucht zu seiner Entwicklung dieselbe Zeit. Später (im Herbst) ausgepflanzte Stauden bleiben bei mir im Wuchse regelmäßig zurück. Gut tut man, die Pflanzen selbst heranzuziehen, damit sie später in das gleiche Erdreich

verfezt werden können. Die Sorte „Fest und viel“ halte ich für die beste. Die Röschen sind glatt und fest, der Stamm ist etwa 65 cm hoch und gleichmäßig befestigt von unten bis oben mit vielen und festen Rosen. Rosenkohl gedeiht am besten, wenn er freilegt. Den im Verbande stehenden Pflanzen fehlt es oft an Luft und Licht. Ich pflanze jetzt die Stauden regelmäßig an die Ränder von Gemüsebeeten, z. B. an Matrübenbeete oder zwischen die Stedzwiebeln. Wenn die Röhren der letzteren anfangen, weiß und gelb zu werden, dann beginnt der kräftige Wuchs der Rosenkohlpflanzen. Ich habe auch schon mit gutem Erfolg an die Ränder der Stangenbohnenbeete Rosenkohl angebaut. Einen sehr guten Erfolg erzielte ich im letzten Jahre mit Rosenkohl, als ich ein Stück Rasen in meinem Grasgarten umgrub. Ich bepflanzte die Fläche mit Buschbohnen, die Ränder mit Rosenkohl. Die Stängel der Stauden waren durch die Menge der Röschen so schwer geworden, daß sie sich zu Boden neigten. Rasenerde scheint demnach dem Rosenkohl besonders zuzusetzen. Das Abschneiden der Spitzen der Rosenkohlstauden soll nicht zu früh geschehen, sondern erst dann, wenn die in den Blattwinkeln sich zeigenden Röschen sich nicht recht entwickeln wollen. Vor Anfang Oktober greife ich nicht zu diesem Gewaltmittel. Wehlich wie beim Winterkrauskohl gewinnen die Röschen erst dann den rechten Wohlgeschmack, wenn sie von einem Frost befallen sind. Die Haupternte fällt in den Dezember und Januar. Bei gelinden Wintern habe ich die Erfahrung gemacht, daß es geraten ist, Rosenkohl bis anfangs Februar ganz abzurufen.

Neues aus Stall und Hof.

Das Zungenstrecken bei einem Pferde ist eigentlich nur eine Spielerei des Tieres, bildet aber einen Zustand, der sich wohl niemals völlig beseitigen läßt. Zur Behebung dieser Ungelegenheit empfiehlt es sich, in der Mitte des Gebisses ein fingerlanges Reithchen anzubringen. Das Pferd spielt mit dem Reithchen und vergrißt dabei das Zungenherausstrecken. Auch kann man ein Tellergebiß verwenden. Der Teller liegt breit auf der Zunge und hindert das Tier, die Zunge herauszustrecken und damit zu spielen. In vielmonatlicher Anwendung dieses Mittels sind zuweilen Tiere geholt worden. Für feurige Tiere, die sich mit solchem Gebiß nicht halten lassen, paßt es allerdings nicht.

Verfütterung von Bohnen. Bohnen werden am besten in geschrotetem Zustande verabfolgt. Kochen oder Aufbrühen empfiehlt sich weniger, weil dadurch die Verdaulichkeit leidet. Auch sollte man, wenigstens an Schweine, nicht mehr als 1/2 kg geben, denn alles Leguminosen-Eiweiß ist nicht vollwertig und schwer verdaulich. Deshalb sind auch andere Eiweißfuttermittel stets beizugeben. Der Speck wird infolge der Bohnenfütterung weiß und kernig. Auch den übrigen Tieren darf man Bohnen geben, an kalblütige Pferde etwa 2,5 bis 3 kg, an warmblütige nicht mehr als die Hälfte davon, und für Kindvieh, besonders aber für Mastkinder, können etwa 2 bis 2,5 kg täglich verfüttert werden.

Einlegeeier bald aus dem Nest nehmen. Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit ist darauf zu achten, daß die Eier, die man einzulegen beabsichtigt, nicht noch stundenlang im Neste liegen bleiben, sondern bald aus dem Nest entfernt werden. Sie werden sonst von brutlustigen Tieren zu stark erwärmt, das weckt den schlummernden Keim und beeinträchtigt die Haltbarkeit.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Von der richtigen Aufstellung der Kleereuter auf dem Felde hängt der Erfolg ganz wesentlich ab. Zunächst muß auf die bekannten dreibeinigen, zwei Meter hohen Reuter, das schon abgewerkte Futter festgepackt werden, damit es sich später nicht sackt und die Spitze des Reuters oben nicht durchkommt, denn dann wird das Regenwasser eindringen. Ebenso wichtig ist es aber auch, daß wegen der er-

höhten Einregnungsgefahr die Reuter beim Aufpacken nicht zu breit gestellt werden. Bei einer steileren Stellung fließt das Wasser rasch ab und nur die äußerste, dünne Futterschicht wird etwas durchnäßt, die aber schnell wieder abtrocknet. Bei solcher richtigen Aufstellung der Reuter kann das Futter wochenlang auf ihnen hängen bleiben, ohne irgendwie zu leiden.

Sellerie nicht zu tief pflanzen. Es muß beim Pflanzen von Sellerie strengstens darauf gesehen werden, daß die Pflanzen nicht zu tief in den Boden kommen, weil sich dann von unten bis oben zahlreiche Seitenwurzeln ausbilden, die später beim Verbrauch nur weggeschnitten werden müssen. Will man schönen, glatten Sellerie haben, dann muß er so hoch gepflanzt werden, daß er zur Hälfte über der Erde steht. Die Bildung schöner glatter Sellerieknollen hängt ganz wesentlich von der richtig durchgeführten Pflanzung ab. Wenn aber Sellerie zu stark ins Kraut schießt und nur kleine Knollen ausbildet, so ist er einmal zu dicht gepflanzt, dann wohl auch mit frischem Dünger überdüngt und schließlich mag auch die Sorte nicht viel taugen. Wer diese Regeln beim Pflanzen des Selleries befolgt, der braucht dann später nicht die Erde von der oberen Knollenhälfte zu entfernen und die Seitenwurzeln abzuschneiden, eine Arbeit, die niemals die aufgewendete Mühe bezahlt macht. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Sellerie niemals geblattet werden darf, es sei denn, daß hin und wieder einmal einige kleine Blättchen zu Suppengrün entnommen werden.

Wenn Hortensien gelbe Blätter bekommen. Es kommt häufig vor, daß Hortensien anfangen, ein kümmerliches Aussehen anzunehmen und an den Blättern gelb zu werden. Das ist das beste Anzeichen, daß man entweder beim Gießen etwas versäumt hat oder der Standort der Pflanze nicht zutrifft. Gartenfreunde besuchen oft den Fehler, Topfpflanzen durch stetes Gießen eine besondere Wohlthat erweisen zu wollen. Man darf erst dann gießen, wenn die Erdoberfläche des Topfes trocken geworden ist. Bei holzartigen Gewächsen, also auch bei Hortensien, ist dies ganz besonders zu beachten. Das Gießen soll so weit wie möglich von ein und derselben Person geschehen, denn wenn diese solches nur allein besorgt, so kann sowohl einem allzu verschwenderischen als auch unzureichendem Gießen am besten vorgebeugt werden. Gießen dagegen zwei oder mehrere Personen, so erhält eine Pflanze bald zuviel, davon versauert die Erde, und die Pflanze bekommt gelbe Blätter; erhält sie aber zu wenig Wasser, so daß die Erdballen gänzlich austrocknen, so schrumpfen die Blätter und Zweige ein, und die Pflanze verdorrt. Bei allzu sonnigem und heißem Standort kann sich ein solcher Vorgang bei jungen Hortensienpflanzen, zumal wenn sie in sehr kleinen Töpfen stehen, binnen ein oder zwei Tagen vollziehen. Hortensien, namentlich jüngere, sind deshalb an heißen Tagen an einem kühlen Platz unterzubringen. Ofters liegt auch der Grund der Krankheit einer Hortensie in der Notwendigkeit einer Umtopfung. Die Wurzeln haben das ganze Erdreich durchdrungen und finden keine Nahrung mehr. Die verfilzten Wurzeln werden dann ringsum abgeschnitten und der Ballen mit einem spitzen Hölzchen zwischen den Wurzeln gelockert. Die Pflanze wird dann in einen neuen Topf gesetzt, der ein wenig — etwa 2 cm — größer als der frühere sein muß. Der Ballen muß vor dem Einpflanzen ordentlich durchfeuchtet werden.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Beim Eier-Einlegen sind die Eier selbst wichtiger für die Konservierung als das Konservierungsmittel. Ob Eier in Wasser, Salz, Garantol oder Kalkwasser eingelegt werden, ist gleichgültig, wenn die Eier nur folgenden Anforderungen entsprechen. Einmal müssen die Eier frisch sein, dann durchaus sauber und unverfehrt, weiterhin müssen sie stets in dieselben Gefäße eingelegt werden, in ihnen darf niemals Fett aufbewahrt werden, weil es in seiner ranzigen Beschaffenheit den Geschmack der Eier verderben würde, schließlich muß die Konser-

vierungsflüssigkeit etwa 5 bis 7 cm über dem Eiern stehen.

Rehragout für 6 Personen. 1/4 Stunde. Brust, Schultern und Hals werden in dreifingerbreite und ebenso lange Stücke geschnitten, der Kopf gespalten und das Ganze über Nacht in eine Marinade von gutem Weinessig, eine Zwiebel, ein Lorbeerblatt und einigen Pfefferkörnern und Wacholderbeeren gelegt. Beim Gebrauch verfezt man die Beize zur Hälfte mit Wasser, fügt das nötige Salz hinzu und kocht das Fleisch darin halb weich. Von eigroß Butter oder gutem Bratenfett wird mit 3 Kochlöffeln Mehl und einem Stückchen Zucker eine bräunliche Einbrenne gemacht, mit der Beize zu leicht gebundener Soße glatterührt, das Fleisch darin vollends weich gekocht und das Ragout mit 1 Leelöffelchen Maggi's Würze verfeinert. Passende Beigabe: Semmelklößen, ausgequollener Reis, Nudeln oder Kartoffelpüree.

Räsefängen. Man benötigt dazu: 50 g Mehl, 50 g Butter, 50 g Schweizerkäse, Salz, Pfeffer und vier Eßlöffel saure Sahne. Der Teig wird gründlich durchgeknetet und dann kaltgestellt. Bei starker Hitze wird der Teig in Form von Stangen, die man mit Eigelb bestreicht, gebacken.

Bienenzucht.

Imkerarbeiten im Monat Mai.

Nun sind die Völker schon recht gut entwickelt, und du staunst, lieber Imkerfreund, wenn du einen Kasten öffnest, über die Fülle der Bienen hinter dem Fenster. Doch nicht alle Stöcke sind gleich gut vorwärts gegangen. Manche sind trotz aller Mühen weit zurück. Das liegt an der untauglichen Königin. Nur von den Besten auf dem Stande darfst du Königinnen nehmen, nicht jedes Schwärmling aufstellen und hochpäppeln. Damit du immer gute Königinnen hast, will ich dir zeigen, wie du mit einiger Mühe und Geduld dir selbst wundervolle Weisel erzielen kannst. Dein bestes Volk soll die Königinnen liefern, d. h. die Eier, ein mindestens ebenso gutes Volk sie erbrüten, sie pflegen. Das Pflegevolk muß seine Königin abgeben in einen Brutabteiler oder sonst in ein anderes Volk. Brut muß es aber nach in Menge haben und wird jeden Abend mit einem warmen Honigfutter bedacht. Es setzt Weiselzellen an. Vier Tage nach der Entweiselung bekommt das andere Volk eine Wabe hinten ans Brutnest, damit sie gereinigt und erwärmt ist, wenn sie zwei Tage später mitten ins Brutnest kommt, damit die Königin sie besetzt. Die Eierwabe erhält am nächsten Tage das Pflegevolk. Wenn dann die Maden ausgeschlüpfen, sind die Bienen an die Wabe gewöhnt. Da nun keine offene Brut sonst vorhanden ist, wird alle Nahrung diesen jungen Tieren zugeführt. Am neunten Tage nach der Entweiselung, also am dritten nach Zugabe der Eierwabe, werden alle Weiselzellen im Zuchtvolk abgedröckelt, durch die Jungfernwabe ein Schnitt geführt, so daß alle Zellen, die getroffen werden, gleichalterige Maden zeigen, und jede zweite Wabe entfernt. Die Wabe kommt auf ihren alten Platz, und das Volk wird recht warm verpackt. Nach sechs Tagen entfernen wir auf alle Fälle noch offene Weiselzellen. Bringst du sie nun in die Befruchtungskästchen zu einem Kunstschwärmchen, so leiden sie, weil die fremden Bienen die fremde Zelle doch nicht so pflegen wie die eigenen Bienen. Laß also die Weiselzellen ruhig im Volk, bis eines Abends die erste geschlüpfte Königin tütet. Am nächsten Tage mußt du deine Zusatzkäfige bereithalten und auch die neun Tage vor dem Schlüpfen der Königinnen aus starken Völkern hergestellte Brutabteiler zum schnellen Deffnen zurechtmachen. Nimmst du die Wabe mit den Weiselzellen heraus, so wirst du die tüdende Mutter sicher auf ihr finden, und dir unter den Fingern laufen die anderen Zellen aus oder du kannst sie jetzt ohne Gefahr der Verkühlung abschneiden und den Ablegern geben. Ihnen kannst du auch ohne Gefahr eine junge Mutter zulaufen lassen, da sie Weiselzellen haben. Nun achte auf die Befruchtung. Sie erfolgt bei leidlichem Wetter bald, und du hast gute Königinnen, die dir kein Geld kosten. Schm.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Belegungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezüge von unserm Blatte ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Wortertrag zurückerstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meiner fünfjährigen Stute schwellen beim Stehen die Sehnen des rechten Vorderbeines an. Nach mehrstündiger Bewegung ist das Bein wieder normal. Prießnig-umschläge und scharfe Salben haben nicht geholfen. Was ist dagegen zu tun? Lahmheit war nicht vorhanden. P. O. in M.

Antwort: Bandagieren Sie im Stalle die Sehnen des rechten Vorderfußes mit einer Flanellbinde. Das Bandagieren hat täglich und mehrere Wochen hindurch zu erfolgen. Uebrigens ist dieses Leiden nur ein kleiner Schönheitsfehler und ohne Bedeutung. Vet.

Frage Nr. 2. Meiner Kuh wurde beim Kalben die Scheide aufgerissen, die bisher nicht zugenachsen ist. In der inneren Scheidenwand zeigt sich beim Liegen eine taubengroße dunkelrote Geschwulst. Was ist dagegen zu tun? H. in C.

Antwort: Zunächst muß der Scheidenriß baldigst tierärztlich behandelt werden. Vielleicht ist es noch möglich, den Riß zu nähen. Bei der Geschwulst dürfte es sich um einen Scheidenvorfall handeln. Doch auch dies kann nur durch tierärztliche Untersuchung festgestellt werden. Also nicht: lange selbst rumboktern, sondern sofort einen Tierarzt zu Rat ziehen. Dr. F.

Frage Nr. 3. Es steht ein größeres Quantum Kartoffeln zur Verfügung. Wie werden nun die Kartoffeln am besten verfüttert? G. D. in B.

Antwort: Kartoffeln sind ein ausgezeichnetes Mastfutter für alle Tierarten, insbesondere für Schweine, zur Erzielung hoher Milchleistung bei Kühen sind sie nicht geeignet, da sie zu wenig Eiweiß enthalten. Wenn Sie unbedingt Kartoffeln an Kühe verfüttern wollen, so geben Sie sie an Stelle von Rüben oder Sauerkraut oder sonstigem Grundfutter, und zwar bis zu 20 kg je Kuh und Tag. Zur Erzielung von Milchleistung müssen Sie daneben aber unbedingt noch Kraftfutter und Heu verabreichen. Wichtig ist es auch, daß die Kartoffeln sauber sind. Sind die Kartoffeln angefault, werden sie von Kühen gar nicht gut vertragen. Sie können die Kartoffeln roh verfüttern, wenn es aber nicht so viel Umstände macht, ist es besser, sie zu kochen. Wenn Sie sehr viel Kartoffeln haben und die Kartoffeln gut sind, dürfte es doch fast besser sein, die Kartoffeln zu angemessenen Preisen zu verkaufen und dafür hochwertiges Kraftfu^{er} anzukaufen. Das müssen Sie aber selbst entscheiden. Ohne Angaben, was Sie für Kartoffeln erzielen können und was Sie sonst an Futter für Ihre Kühe haben, läßt sich da ein Rat nicht erteilen. Dr. L.

Frage Nr. 4. Vor neun Monaten hatte ich mehrere Schweine zur Fütterung aufgestellt. Einige davon blieben zurück, fraßen schlecht, waren mager und zeigten Unruhe. Nach der Schlachtung bemerkte ich regenwurmartige Würmer. Wie entstehen diese Würmer, und was ist dagegen zu tun? S. in Gr. K.

Antwort: Es handelt sich um Spulwürmer, deren Larven sich in den Egerlingen und in den Larven des Goldkäfers entwickeln und die dann von den Schweinen aufgenommen werden. Geben Sie 8 g enthülften Rizinusamen unter das Futter. Die Schweine werden dann sehr bald die Würmer verlieren. Auch sorgen Sie für gründlichste Stalldesinfektion. Schaffen sie sich das im Verlage von J. Neumann-Neudamm erschienene Buch: Lemke, Schweinezucht in mittleren und kleineren Wirtschaften, Preis 1 RM., an. Das Buch wird Ihnen gute, praktisch erprobte

Winke zur zweckmäßigsten Pflege und Haltung der Schweine geben. Dr. F.

Frage Nr. 5. Meine fünfjährige Ziege war vor zwei Jahren nach dem Fickeln krank, die Haare gingen aus, so daß sie ganz kahl wurde, die Haut schuppte sich stark ab. Dieser Zustand setzt nur im Sommer aus, wenn ich ihr Brenneiseln gebe. Sie wird täglich gebürstet, trotzdem kommen die Schuppen immer wieder. Sonst ist die Ziege gesund. Was ist zu tun? R. in D.

Antwort: Die Ursache liegt in einer allgemeinen Ernährungsstörung. Versuchen Sie dreiwöchige Einreibung der Ziege mit Spiritus, unterlassen Sie vorläufig das Bürsten, damit die Haut nicht gereizt wird. Füttern Sie reichlich und geben Sie etwas Glaubersalz ins Futter. Stalldesinfektion ist anzuraten, auch muß der Stall gut ventiliert sein. Dr. F.

Frage Nr. 6. Vor vierzehn Tagen bekam mein siebenjähriger Dackel eine sehr schmerzhaft Lähmung der Hinterhand, die nach drei bis vier Tagen wieder verschwand. Vor acht Tagen bekam er einen neuen Anfall, der nicht so schlimm war wie der erste. Sonst ist der Hund aber ganz munter, wenn auch der Appetit etwas nachgelassen hat. Was ist das für eine Krankheit? Wie kann man sie heilen? E. F. in B.

Antwort: Es handelt sich bei Ihrem Hunde um die sogenannte Lackschlämme. Diese Rasse ist durch ihr langes Rückgrat besonders für Rückenmarkslähmungen veranlagt. Sorgen Sie vor allen Dingen für guten Stuhlgang (Rizinusöl), Schutz vor Erkältungen und Wärme. Die Kruppe des Hundes müssen Sie täglich dreimal 15 Minuten lang mit Heißluft behandeln. Sollte das nicht helfen, müßten Sie vom Tierarzt Einspritzungen machen lassen. Vet.

Frage Nr. 7. Kann man einen Stieglitz im Bauer mit Würfelzucker, Nepseln und Salatblättern füttern? Ist es ferner notwendig, daß man ihm die Krallen beschneidet? A. M. in R.

Antwort: Der Stieglitz darf Apfelschnitzel und Salatblätter erhalten, soviel er mag, ja er soll sogar möglichst viel Obst und Grünfutter, Salat, Vogelmiere, Kreuzkraut usw., neben seinem Körnerfutter bekommen. Von Würfelzucker aber ist abzuraten. Meist bekommt er den Vögeln auf die Dauer nicht gut. — Krallen werden nur geschritten, wenn diese sich unnatürlich verlängern, was nach langjähriger Gefangenschaft öfter eintritt, weil die Vögel nicht genügend Abnutzung haben. Man muß aber dabei vorsichtig zu Werke gehen, daß man nicht zu viel abschneidet, so daß Blut austritt. Die Blutadern sieht man durchschimmern, während die ungewöhnlich verlängerte und zu entfernende Spitze völlig blutleer ist. Man nimmt dazu eine scharfe Nagelschere. Dr. Fe.

Frage Nr. 8. Darf man eine Mischung von Thomasmehl und Kainit oder Kalisalz, um sie staubreif austreuen zu können, mit wenig Wasser anfeuchten, oder können hierdurch Verluste entstehen? D. L. in 3.

Antwort: Verluste können durch ein Anfeuchten nur dann entstehen, wenn man zuviel Wasser nimmt, so daß die Kalisalze sich auflösen und abfließen. Es ist zweckmäßig, nicht die fertige Mischung von Thomasmehl und Kalisalz anzufeuchten, sondern das Kalisalz oder den Kainit für sich allein, und dann erst zu mischen. Die fertige Mischung ist am selben Tage auszustreuen, da sie verhärtet. Dr. E.

Frage Nr. 9. Ich beabsichtige jetzt ein ungefährt 2500 qm großes Stück Land als Dauerweide anzulegen. Welche Sorte Gräser und wieviel von jeder Sorte kommen in Frage? Es handelt sich um einen durchlässigen, etwas granbigem Boden. Als Vorfrucht stand Mengkorn in Stallmist und Thomasmehl. Kann ich dieses Jahr Gerste säen? F. R. in S.

Antwort: Nach dem Mengkorn können Sie Gerste folgen lassen. Sie muß aber dünn gesät werden, weil Sie die Grasämmerlein als Untersaat einbauen wollen. Wenn Sie nicht häufiger Niederschläge oder feuchtes Klima haben, scheint es uns fraglich, ob auf dem anscheinend mehr durchlässigen Boden eine ertragreiche Weide sich mehrere Jahre halten wird. Versuchen Sie folgende Samenmischung: 500 g

Weißhafer, 2 kg Weizenhügel, 1 kg Rot- schwingel, 1 1/2 kg Wiesentrippe, 2 3/4 kg Englisches Raigras, 1/2 kg Rummel. Die Weide muß im Herbst gesäht werden! — Vor der Einsaat ist zu düngen mit: 75 kg 40 prozentigem Kalisalz, 100 kg Thomasmehl und nach Uebertrum der Gerste mit 26 kg schwefel- saurem Ammoniak je 1/4 ha (2500 qm). Dr. E.

Frage Nr. 10. Wie sind Quacken und Flecht- gras am besten und leichtesten zu vertilgen? J. in H.

Antwort: Der verweckte Acker wird auf etwa 12 cm Tiefe geschält und dann mit Feder- zahntulivator kreuz und quer bearbeitet; es folgt die schwere Egge. Die bloßgelegten Quacken werden zusammengeschiebt und abgefahren. Der Acker bleibt kurze Zeit liegen, damit er sich setzt, dann wird er glatt gewalzt. Es folgt eine tiefe Pflugsfurche mit angehraubtem Vorhäler. Nunmehr werden entweder Kartoffeln in Stallmist und Kunstdünger oder, falls es schon zu spät im Frühjahr geworden ist, Mistfuttermenge gesät. Beide Früchte erhalten zur üblichen Düngung noch 50 kg Kaltsch- stoff, damit sie sich mächtig entwickeln und die Quackenreste erstickt. — Das Flechtgras ist uns unter diesem Namen nicht bekannt. Schicken Sie im Sommer einmal eine Probe zur Ansicht ein, dann läßt sich das Unkraut bedeutend leichter bestimmen. Dr. E.

Frage Nr. 11. Ich möchte gern wieder einen Apfelbaum an die gleiche Stelle pflanzen, an der bereits einer stand, der die Blutlaus hatte. Was muß ich mit dem Boden vornehmen, daß die Blutläuse vertilgt werden und der junge Baum verschont bleibt? C. T. in C.

Antwort: War der Baum noch jung, so können Sie ohne weiteres nach Aushebung eines geräumigen Pflanzloches einen anderen Baum pflanzen. Es muß der neue Baum jedoch eine gegen die Blutlaus widerstandsfähige Sorte sein. Solche sind: Harberts Reinette, graue französische Reinette, Zuccalmaglos Reinette, Ananas- Reinette, Minister von Hammerstein, Charla- monstwy und roter Eiserapfel. War der befallene Baum schon alt, so ist's besser, wenn sie an dessen Stelle einen Steinobstbaum pflanzen. H.

Frage Nr. 12. Der im Herbst her- gestellte Holunderwein hat einen herben und sauren Geschmack. Er ist mit Hefe vergoren und habe ich auch Zitronensäure und Piment zugefügt, auch etwas Tannin. Ist der Wein so richtig vergoren und genießbar, oder kann ich den Wein noch verbessern? Eine Probe schicke ich zur Untersuchung ein. A. P. in S.

Antwort: Der Holunderwein ist an und für sich gut geraten, nur fehlt ihm die nötige Süße, da der Zuckerzusatz zu gering war. Sein Alkoholgehalt beträgt 11 Volumenprozent. Es ist also schon ein starker Wein. Zu Grog und zu gekochten Obststuppen und Tunken wird er sich, genügend gesüßt, gut verwenden lassen. Als Wein ist er aber noch viel zu jung. Denn frische Holunderweine bekommen nicht jedem, da sie bisweilen Uebelkeit erzeugen. Dies gibt sich erst mit der Zeit. Wir raten daher, den Wein mit Kristallsüßholz nach Geschmack nach- zusüßen und in gut verkorkten Flaschen lagern zu lassen, bis der Geschmack nach rohen Holunder- beeren sich gegeben hat. Dr. R.

Frage Nr. 13. Eine Wolljacke ist zwecks Reinigung erst in verschlagenem Wasser mit Persil-Zusatz gewaschen und darauf zusammen mit der weißen Wäsche gekocht worden. Beim Kochen der Wäsche machte sich ein eigenartiger Geruch bemerkbar. Nach dem Kochen war die Jacke vollständig verfilzt und ging leicht beim Anfaßen entzwei. Wahrscheinlich durfte die Wolljacke nicht gewaschen werden. Ich bitte nun um Angabe, wie Wollfäden richtig zu reinigen sind. M. H. in St.

Antwort: Sie begannen einen großen Fehler, indem Sie die Wolljacke kochten. Wolle darf nicht gekocht werden, da sie dann filzig wird. Farbige Wollfäden behandelt man auf folgende Weise: In dem Waschwasser löst man Gallseife oder „Lux“-Seifenflocken auf, es muß gut lauwarm sein. Die Wäsche wird darin mehr gedreht als gerieben und das Wasser nach Bedarf erneuert. Das Spülwasser, dem man auf 10 Liter einen Eßlöffel Salmiak- geist zusetzt, muß die gleiche Temperatur haben wie das Waschwasser. Kalt darf nicht gespült werden. E. S.

Alle Belegungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Wg. 75.).

Wir bieten Ihnen in unserer Spezialabteilung

Damen-Konfektion

in Bezug auf
Preiswürdigkeit, Geschmack, Qualität, Auswahl
 etwas ganz **Befonderes**

Einige Beispiele unserer außerordentlichen Leistungsfähigkeit bringen wir in diesem Anzeiger

Mäntel	aus modernen, glatten und karierten Stoffen	9.50
Mäntel	aus Kascha-Stoffen, 3/4 mit reicher Stepperei und Besatzgarnitur, flotte Form	12.50 15.-
Mäntel	aus reinwoollenen Cheviot und Kascha, prima Stoffen	9.50
Mäntel	aus reinwoollenen Phantasia-Stoffen, zum Teil ganz auf Chin-Seide gefüttert	25.- 19.- 15.- 13.- 35.-
Mäntel	aus modernen Ia Koppentoffen, teilweise gefüttert	35.00
Mäntel	aus prima Kascha, mit reicher Besatzgarnitur ganz auf Crêpe de Chine gefüttert	35.00
Mäntel	aus Herrenstoff, in vorzügl. Qualitäten, flotte Gürtelform	18.00
Mäntel	aus prima Covercoat und Phantasia-Stoffen ganz auf Crêpe de Chine gefüttert	45.- 35.- 25.- 21.- 45.00
Feste Reise- u. Sport-Mäntel	aus den neuesten Frauhalbstoffen in schöner Ausmusterung	49.- 45.- 39.00

Kleider	aus Baumwoll-Mouffeline mit kurzen Ärmeln, jugendliche Form von Mk.	4.-
Kleider	aus Indanthren-Waschkoffen in schöner Ausmusterung	4.25 4.10
Kleider	aus kunsftleidenen Stoffen, flotte Formen in vielen schönen Dessins	16.50 12.- 8.00
Kleider	aus guten Kaschastoffen und mit Kunstseide kombiniert, in schönen Formen	19.- 13.- 9.75 6.90
Kleider	aus Popeline und Wolle, reinwooll. Qual., in vielen modernen Farben und Facons	15.- 12.- 10.50 6.90
Kleider	aus Vollwolle in vielen aparten Dessins und Mustern von	Mk. 9.75
Kleider	aus prima Vokseide mit reicher Stickerei und Faltenerarbeitung	25.- 22.- 16.00
Kleider	aus Ia Wolkmouffeline mit kurzen Ärmeln, jugendliche feste Formen	23.- 20.- 16.50
Kleider	aus Kips und Seide in der beliebten Westform, in schönen leuchtenden Farben	25.- 21.00

Frauenmäntel

in den bekannten guten Bekleidern und bewährten Qualitäten in allen modernen Stoffarten in reichhaltiger Auswahl vorräthig.

Frauenkleider

aus Wolkmouffeline mit langen Ärmeln in geschmackvoller Ausmusterung von Mark 15.- aus Baumwoll-Mouffeline und Kunstseide in schwarz, weiß und farbig von 10.50 an

Täglicher Eingang neuer Modelfleider in den letzten Sommerstoffen in Foulard-Seide, Crêpe de Chine und Crêpe Georgette

In unserer **Damenhut-Abteilung** finden Sie das Neueste, was die Mode für Frühjahr und Sommer bringt, in allen Preislagen und reichhaltigster Auswahl

Otto Dobrowitz Merseburg

Entenplan 8

Achtung! Gartenbesitzer, Tierhalter, Landwirte!

Wollen Sie Ihre Erträge im Garten und Acker steigern sowie Ihr Groß- und Kleinvieh gesund erhalten, verlangen Sie umgehend kostenlos Prospekte über die vielseitige Verwendung von

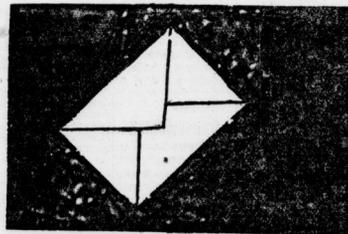
Moostorfstreu und Moostorfmul!

Decken Sie Ihren Bedarf — ob groß oder klein — sofort zu den äußersten Sommerpreisen ein. Ein einmaliger Versuch überzeugt Sie unbedingt über die wertvollen Eigenschaften des Moostorfes.

In großen und kleinen Mengen nur zu beziehen durch

Eduard Klauß, Merseburg

Telephon 27 Winberg 3 Telephon 27



Briefumschläge

liefert mit und ohne Firmenaufdruck bei äußerster Preisberechnung die Merseburger Druck- u. Verlags-Anstalt G. m. b. H., Merseburg, Hälterstraße 4

Ort. „**Osu**“ gef4
 die Garantiemarke in Fußbodenladern. Alleinverkauf für Merseburg: Neumarkt-Druckerei H. Weniger
 In **Eiderfellkäse 20 %**
 9 Pf. — Mk. 6.80 franko Dampfkaesefabrik Rendsburg

29.-
 kostet die Anfertigung eines **Annaes. Mantels** mitl. Qualitäten nach Ihrem genommenen **MASS** aus gutgebr. Stoff vormal **M. Ehrlich** Halle a. S. Leipziger Str. 69 **Polsterei genügt, kommt zu Was nehmen.**

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art empfiehlt in großer Auswahl **G. Schaible** Möbelfabrik Halle-S., Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller.

Preuß.-Eidenschaftliche Lotterie.
 Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse hat bis **Dienstag, den 8. Mai 18** Uhr zu gesch. **Resultate noch zu haben.** Ziehung der 2. Klasse: 15. und 16. Mai. **Stadt. Lotterie-Einnahme Halleische Str. 25.**

Allen Überlegen sind Herrschuh's neueste Wäschemangeln mit gesatzl. geschützten Fahrwegrollen. **Kein Rutschen u. Schief-lauen mehr, Herrliche Wäscheputzung, viel Knirschhalt, gute Ein-nahme, Bequeme Zubig.** **Ernst Herrschuh** Siegmars-Platz 282 **Aufgabe und ordentl. Spezialfabrik.**

PALEN
 u. Ingenieurbüro **HANSCHKE & Co.** Leipzig (A. S.)
Damenbedichte Bettinletts, in Kilkort und Indantoren, liefert billigt vom Erzeuger **M. Goebel, Garath (Mark) 28.**

Betonkies
 Mauer-, Putz-, Pflastersand Gartenkies, Eisenbetonkies Gleisbettungskies
 liefert in jeder Menge per Waggon Station Dieskau
Friedrich Reckmann Halle a. S.
 Fernruf 257 69. 260 60.

Selbstgefertigte elegante **Mäntel und Kostüme** in allen Größen und Farben am Lager **bin billiger als bessere Konfektion** nur erstklassige Maßanfertigung **August Göbel, Halle/S.** Damenschneiderei Talamtstraße 1 **Telefon 24638**

Wo gehen wir hin und wo kehren wir ein?

Bad Dürrenberg

DÜRRENBERG

IKROPHOJE FRAUENLEIDEN RHEUMA

Konditorei Kaffeehaus Ortel

Erstes Lokal am Platze
Mittwoch Reunion
Sonnabend Tanztee
Sonntag Künstlermusik

Gasthof „Zur Eisenbahnbrücke“

Gutbürgerl. Gasthof und Restaurant

Vorzügl. Küche
Gutgepflegte echte Biere
Erfrischende Weine

Fernsprecher Nr. 8.

Park-Hotel

Pensionshaus ersten Ranges

inmitten d. G. adlerw. r. und Parkes gelegen!

Erstkl. Verpflegung
Mäßige Preise

Zum Stadlerwerk

Kreuzberg
Jeden Sonntag Tanz!

Angehrner Aufenthalt für Vereine u. Ausflügler.

Schöne moderne Bundes-Regelbahn.
Gedhrt Saal der Umgegend.
1000 Verlonen losgeb.

Restaurant und Café Amtsberg

Größtes und schönstes, an der Saale gelegenes Gartenlokal!

Gutgepflegte Biere und andere Erfrischungen
Kaffe und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Verwaltung Karl Seelig.

Zum Kulmbacher

Schönes Gastzimmer mit Billard
Gesellschaftssaal

Gutgepflegte Biere
und vorzügliche Speisen

Restaurant und Café Knaubel

direkt am Bade gelegen
empfehlen

Gutgepflegte Biere u. Weine
sowie anerkannt gute Küche

Angehrner Familien-Aufenthalt!

Restaurant Spiegel

Bahnhofstraße 1
Angenehmer Aufenthaltsort
Garten mit Kolonnade
und schöner Aussicht

Neue Bundes-Regelbahn
ff. Biere und Weine
Beste Verpflegung

Strandlößchen

Sonntag, den 6. d. Mts., von nachm. 4 Uhr an

großer Ball

Flotte Musik! Tanz frei!
Es ladet freundlichst ein Der Wirt

Tivoli

Konzert
Die Lustigen Jnnaler
Sonntag, 4 Uhr

Ball

Jeden Sonnabend u. Sonntag
Kostbrotwürste

Schkopau

„Zum Raben“

Sonntag, den 6. Mai, ab 5 Uhr

Ball

Flotte Musik! Tanz frei! Stimmung!
Es ladet fröhlich ein Der Wirt Edu. Vorherr.

Himmelfahrts-Ausflug

Die Pläne für den

werden schon jetzt gemacht.

Wo gehen wir hin und wo kehren wir ein?
Wo soll das Ziel unseres Ausfluges sein?
Wo treffen wir uns mit unseren Bekannten und Freunden?

Das sind die drei Fragen, die jetzt viel erörtert werden

Saalküsten und Ausflugsorte, die den Strom der Ausflügler aufnehmen wollen, müssen dieses schon jetzt mitteilen, daß sie sich darauf vorbereiten und größere Gesellschaften sich vorher anmelden möchten.

Die zweckmäßigste und erfolgreichste Werbung hierfür sind Inserate im „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt.)

Bad Lauchstädt

Altberühmte heilkräftige,
seit mehr als 200 Jahren bewährte Heilquelle

zur Auffrischung des Blutes und Stärkung des Körpers
Besonders bewährt bei

Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blutarum, Bleichsucht, Mattigkeit, schlechter Blutbeschaffenheit, Zucker-, Nieren- und Blasenleiden

Tausendfach ärztlich erprobt u. verordnet / Prospekte durch die Badeverwaltung

Kur- u. Bade-Restaurant

Historische Gaststätten
ersten Ranges
Herrlicher idyllischer Ausflugsort

Eleganter Festsaal, sehr geeignet zum Abhalten von Festlichkeiten aller Art für Vereine und Gesellschaften

Weinterrasse, Exquisite Küche, Café, Eigene Konditorei

C. Kurth, langjähr. Wirtschaftsdir. d. Leipziger Palmengartens

Deutsches Haus

Inh.: Otto Klauke
Fernsprecher 59

Schöner schattiger Garten mit Kolonnade
Kalte und warme Speisen
Gutgepf. Biere und Weine

Freundzimmer und Mus. pann.

Hotel und Restaurant „Schwarzer Adler“

Fernsprecher 56

Nach Renovierung wieder eröffnet!

Der neue Inhaber:
Franz Wehling.

Schloß-Café

Konditorei Weschke
Mit Vorgarten, an der Kirche gelegen

Reichhalt. erstklass. Konditorei-Backwerk, Eis, Schlagrahne

Gegründet 1845

Gasthof „Zum Bahnhof“

Emil Kuyfshausch
Fernsprecher Nr. 136

Großer schattiger Garten
Saal mit Nebenräumen
Vorzügl. Fremdenzimmer
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Gut gepfl. Weine und Biere

„Stadt Leipzig“

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Vorzüglichst gepflegte Biere

Fremdenzimmer vorhanden
Großer Saal u. Gesellschaftszimmer

Fernsprecher Nr. 76

Ratskeller

Inh.: Otto Doose

Vorzügl. Mittagstisch
Gutgepflegte Biere
ff. Weine

Restaurant Vaterland

Jeden Sonnabend und Sonntag Stimmungsmusik

Bahnhofs-Restaurant

Leipzig
Besitzer
Karl Gräfenberg

Für Ausflügler angenehmer Aufenthaltsort.

Bahnstation Leipzig
über Godesch durch den Wald nach hier.

Gastwirt D. Schüge.

Die Pforte Thüringens

Leipzig

Zugangspunkt zu den Burgen Schönburg und Cosch., bringt den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Schulen feine Räume in empfehlende Erinnerung. Saal steht den pp. Vereinen nach zeitiger Anmeldung kostenlos zur Verfügung.

Günstige Bahnverbindung mit Merseburg.

„Bergröhlöbchen“

Godesch, Station
Lehling

Öffentliche Fernsprechstelle

Waldreiche romantische Höhenlage, empfindenswerter Ausflugsort für Vereine, Schützen und Schülern in Logis und gute Verpflegung f. Sommerfrühling.

Kammer-Vichtspiele Merseburg

26. Montag, den 7. Mai

Premiere des großen histor. Kolossalgemäldes MESSALINA

Ruhm und Reich - Kaiserin, Weib, Heiäre

Vor keiner Schande schreckte Messalina zurück, nur um ihre Gelüste zu sättigen; lieblosste mit den Niedrigsten ihrer Umgebung, mit Sklaven und Gladiatoren, beschloß sie auf gemeinliche ihren Gatten, zeigte sich in hysterischer Entloßung dem römischen Volke, hartnäckig ließ sie ihre Feinde und Nebenbuhler bis aufs Blut auspeitschen.

Zweiter Teil:
Meholmas Tod! Ihr Liebesteben! Ihr Liebesteben!
Blutige Gladiatorenkämpfe - Errgende Wagenrennen
Feenhafte Brunnfeste - Kolossale Massenjensen.

Die Errichtung der Bauten des Circus Maximus, das Forum aller kaiserlichen Teile Roms dauerte über ein volles Jahr. Sechs Millionen Goldmark wurden bis zur Vollendung verbraucht.

Beide Teile in einem Programm.
Sonntag abend 10,30 Uhr

Große Nacht-Vorstellung

des beliebten Hoyer-Ensembles. Der große Risse Original-Gesetz sollte ein zweiter Gesetz „Neder Voh“ und der neue Filmteil „Nacht ohne Licht“.

Sonntag 2 Uhr große Kinderdarstellung.

Stad-Café

Künstlertrio Schüler

Täglich erfrischliche Nachmittags- und Abend-Konzerte.

Sonntag Frühgeschoppen!
Eis! Der gute Kaffee! Malbow.e!

Wer seine Blumen liebt

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern wech, auch die noch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerthe **MAISON** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wunderbare Ergebnisse. Jede 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Spalzbäken, Blumen- und Samenhandlungen.

Nützen Sie

das
Elektrische Kalen-System
das
beste Maßinstrument
die
geringste Barzahlung
die
kleinsten Monatsraten

Elektrala

Vorpielt ohne Kaufzwang autorisierte Elektrala-Verkaufsst.

Alfred Becher

Musikhaus
Stabe am Markt
Reparaturen
in eigener Werkstatt.

BILLIGE NORDLAND REISEN

MIT »MONTE SARMIENTO«
»MONTE OLIVIA« / »MONTE CERVANTES«

NACH DEN FJORDEN
2. BIS 10. JUNI, 7. BIS 15. JULI

NACH DEN FJORDEN UND DEM NORDKAP
23. JUNI BIS 8. JULI, 5. BIS 20. JULI

NACH DEN FJORDEN, NORDKAP, SPITZBERGEN
17. JULI BIS 8. AUGUST, 7. BIS 25. AUGUST

Fahrpreise einschließlich voller Verpflegung von **RM. 140.-** an
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT

Vertreter: Friedrich Schulze, Bankgeschöll, Merseburg, a. S.
Gohlhardstraße 33